

SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

07/2019

Monatszeitschrift von BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

- **Verschiedene Möglichkeiten der Sommerbehandlung gegen Varroa**
- **Zuchtjahr 2018: gute Begattungserfolge – tiefe Erfolgsquoten bei Prüfabschlüssen**
- **Das Institut für Bienengesundheit blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück**
- **Neue Parlamentarische Gruppe Bienen gegründet**

Grosse Wollbiene (*Anthidium manicatum*) auf Pippaublüten (*Crepis*).
FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER





Ist das nicht süss? Im Juni und Juli gibt's 17,9% Rabatt auf unseren Futtersirup.

Futtersirup APIINVERT

- 2,5 kg Beutel, Art. 1038
- 14 kg Kessel, Art. 1040
- 16 kg Umfüllkarton, Art. 1043
- 28 kg Umfüllkarton, Art. 1039

Futtersirup FORTUNE API

- 14 kg Bidon, Art. 1053
- 28 kg Bidon, Art. 1051
- 840 kg Zisterne, Art. 1054
- 1400 kg Zisterne, Art. 1052

Aktion gültig vom 1. Juni bis
31. Juli 2019.



Verkaufsstellen:

AG **Künten**, Hauptsitz
BE **Ins**, Margret Frei
BE **Lotzwil**, Susi Erb
BE **Zollikofen**, Rosemarie u. Christian Krättli
FR **Posieux**, Ruedi u. Nadine Schläfli
LU **Aesch**, Toni u. Renate Stadelmann
SZ **Altendorf**, Agi Schatt
TG **Basadingen**, Matthias u. Susanna Schmid
TG **Güttingen**, Ulrike Kellenberger
VD **Bex**, Pierre-Yves Marlétaz

Verkaufspartner:

BE **Zäziwil**, Zäzibiene
BL **Laufen**, Landi Reba AG
GR **Disentis/Mustér**, Caminada Gonda SA
GR **Scuol**, Sem Peder
JU **Alle**, Landi Arc Jura SA
TI **Cadenazzo**, Fela Ticino SA
UR **Altdorf**, Hans u. Daniela Gisler
VD **Perroy**, Landi La Côte SA
VS **Brig-Glis**, Landi Oberwallis
VS **Sion**, Walpen SA



Schwärme an den unmöglichsten Orten ...



MAX MEINHERZ

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Wenn Sie diese Ausgabe der Bienen-Zeitung im Briefkasten vorfinden, so sind Sie sich wahrscheinlich gar nicht bewusst, dass das Bienenjahr eigentlich schon zu Ende ist. Ab dem längsten Tag beginnen sich die Bienenvölker nämlich auf den kommenden Winter vorzubereiten. Die Königin reduziert ihre Legetätigkeit und auch die Aktivitäten der Arbeiterinnen nehmen allmählich ab.

Nach den mir bisher vorliegenden Informationen wird das Bienenjahr 2019 wohl kaum als gutes Honigjahr in die Geschichte eingehen. Die Frühlingsernte war eher mager, was eingetragen wurde, diente den Bienenvölkern hauptsächlich zur Überbrückung der Schlechtwetterphasen. Nicht wenige Völker mussten vermutlich die eine oder andere Periode mit knurrendem Magen verbringen, insbesondere dann, wenn der spärlich eingelagerte Honig durch die Imkerinnen und Imker noch geerntet wurde.

Dafür gab es Schwärme wie schon lange nicht mehr! Unzählige Telefonanrufe gingen ein, mit Meldungen zu Schwärmen an den unmöglichsten Orten. An Hecken, Pfählen, Gartenstühlen, Fahrrädern oder dann in schwindelerregenden Höhen in Bäumen oder irgendwelchen Vorsprüngen an Hausfassaden. Dabei ist eigentlich erstaunlich, dass das Melden von Schwärmen schweizweit derart unterschiedlich geregelt ist. Da gibt es Gemeinden, in welchen das bestens funktioniert. Es wird beispielsweise die Feuerwehr kontaktiert und diese bietet ihren Schwarmfangspezialisten aus den eigenen Reihen auf oder leitet die Anfrage unverzüglich an einen Imker in der Region weiter. In anderen Gemeinden wiederum fühlt sich die Feuerwehr nicht verantwortlich und kann auch besorgten Privatpersonen keine Auskunft geben, wer nun für das Einfangen von herrenlosen

Schwärmen zuständig sei. Das ist für Personen, welche Schwärme melden, sehr mühsam und beansprucht oft einige Telefonate und viel Eigeninitiative, bis dann endlich ein Spezialist gefunden ist. Möglicherweise hat der Schwarm bis dann längst das Weite gesucht. Hier wäre eigentlich zumindest auf kantonaler Ebene eine einheitliche Regelung anzustreben, welche auch entsprechend der Bevölkerung kommuniziert wird. Aus nahe liegenden Gründen ist es sehr wichtig, dass

möglichst alle Schwärme eingefangen und betreut werden können.

... es seien keine Bienen zwischen den Trennwänden zu sehen.

Letzthin hat mir ein Ehepaar mitgeteilt, sie hätten zwei Bienenschwärme in ihrem

Garten eingefangen. Man habe sich dabei entschieden, etwas Gutes zu tun, und es wurden zwei Beuten angeschafft. Alsogleich wurde in einem Buch gestöbert, wie nun mit diesen Schwärmen umzugehen sei. Jedenfalls wurden diese in die Magazine einlogiert. Nun berichtete mir das Ehepaar, dass sie mit ihrem Latein am Ende seien. Die Bienen sässen alle in einer Traube im unteren Magazin, das obere aber sei bienenfrei, jedenfalls seien keine Bienen zwischen den Trennwänden (vermutlich sind damit die Mittelwände gemeint) zu sehen. Immerhin musste sich das Ehepaar eingestehen, dass es wohl doch nicht so einfach sei, Bienen zu halten. Die beiden erkundigten sich dann auch nach den Möglichkeiten, einen Grundkurs für Jungimkerinnen und Jungimker zu besuchen. Die Erkenntnis, dass die Imkerei ein breites Wissen verlangt, ist zwar spät gekommen, aber immerhin: Sie ist gekommen!

Herzlich Ihr

Max Meinherz



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz
Internet: www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Mathias Götti Limacher, Stutz 4
7304 Maienfeld (GR), Tel. 076 511 22 21

GESCHÄFTSSTELLE

BienenSchweiz
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI)
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch

REDAKTIONSTEAM

E-Mail: bienenzzeitung@bluewin.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)
Max Meinherz (Leitung)
Franz-Xaver Dillier
Bruno Reihl
Eva Sprecher
René Zumsteg

ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle BienenSchweiz
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI)
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)
E-Mail: inserate@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und
kollektiver Haftpflichtversicherung
Ausland: Euro 60.– pro Jahr

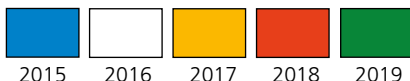
AUFLAGE

13 500 Exemplare,
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

COPYRIGHT BY BienenSchweiz

Nutzungs- und Datenschutzbestimmungen
siehe unter: www.bienen.ch

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



INHALT

ARBEITSKALENDER	6
Arbeiten im Juli: Behandlungsmöglichkeiten gegen die Varroamilbe	6
PRAXIS	11
Erfahrungen mit der ameisensäurefreien ersten Sommerbehandlung	11
Völker bei der Durchsicht richtig beurteilen	14
Das Zuchtjahr 2018	16
FORSCHUNG	18
Institut für Bienengesundheit – Jahresrückblick 2018	18
FORUM	23
Erfolgreicher Start der Parlamentarischen Gruppe Bienen	23
NATUR UND WILDBIENEN	25
Die Biene, die aus dem Norden kam	25
HEILPFLANZEN	27
Oregano für Bienen und Mensch	27
LESERBRIEFE	29
Ergänzungen aus der Praxis zur sicheren Anwendung der MAQS-Streifen	29
Die Faszination, einen Bienenschwarm zu beobachten	30
Erinnerungen an meinen ersten Honig 1975	31
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	32
Impulstagung der Arbeitsgruppe naturgemässe Imkerei (AGNI) Standort als Herausforderung	32
Jungvolkbildung mit Arbeitsposten beim Gurnigel-Bad	32
Meilenstein für Imkerausbildung	33
Zum Gedenken: Robert Huber, Gundetswil	33
APISTISCHER MONATSBERICHT	34
Apistische Beobachtungen: 11. Mai–10. Juni 2019	34
Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen	34
VERANSTALTUNGEN	39
Veranstaltungskalender	39
Öffentliche Veranstaltungen	40
MITTEILUNGEN	41
Schmuggler mit zwölf Bienenvölkern gefasst	41
Konstellationskalender: Behandlungstage Juli 2019	41



FOTO: CHRISTOPH VILGGER

Neue Parlamentarische Gruppe Bienen: Bundes-Parlamentarier diskutieren beim Honigrühstück von BienenSchweiz darüber, welches der beste Honig ist.

Schweizerische Bienen-Zeitung



Jeder Schweizerische Abonnent dieser Zeitung ist
150 000 Fr. gegen Haftpflicht
Außerdem sind die im Vereinsgebiet liegenden Sie-
mitglieder, welche zugleich Abonnenten sind, nach
Bestimmungen gegen Einbruch, Diebstahl
Beschädigung versichert.

ZENTRALSTELLE FÜR HONIGVERMITTLUNG ...

... Nach den Ergebnissen unserer Beobachtungsstationen können wir mit einer ziemlich guten Frühjahrsernte rechnen. Der ZV sah sich deshalb veranlasst, den Honigpreis etwas herabzusetzen, und zwar per kg auf Fr. 3.60 en gros und Fr. 4.50 im Detail; beides ohne Rabatt. Es sollten nun diese Preise keinesfalls unterboten werden. Den Honig gleich nach der Ernte in Büchsen von verschiedenen Grössen abzufüllen und so zu liefern ist nicht ratsam, da er darin bald kandiert und dann aufgewärmt werden muss. Soll der Honig in Gläser oder Büchsen abgefüllt werden, so halten wir als Entschädigung für Aufwärmen, Abfüllen und Gewichtseinbussen einen Zuschlag zum Engrospreis von 30 Rp. per kg für angemessen. So dann wird daran erinnert, dass nur kontrollierter Honig vermittelt wird.

Schweizerische Bienenzeitung, Juli 1931





Behandlungsmöglichkeiten gegen die

«In des Jahres Mitten, rüstet der Bien den Winterschlitten.» Bienenvölker stellen sich, wie das alte Imkerspruchwort sagt, früh für den kommenden Winter ein. Zum Zeitpunkt der Sommersonnenwende, dem längsten Tag im Jahr am 21. Juni, neigt sich auch das Imkerjahr dem Ende entgegen. Die Sommertracht ist mit der Blüte der Linde, der Robinie, der Edelkastanie, der Himbeere, des Weissklees und noch vielen anderen im vollen Gange. Die Sommerernte fällt je nach Trachtlage und Region ungefähr auf Mitte Juli bis Anfang August. Nach dem Abräumen der Honigräume beginnen wir mit der Fütterung und der Vorbereitung für die Varroa-Sommerbehandlung.

KARIN BERGER, GAMS (karin.berger@tierxund.ch)

Ich möchte Ihnen hier die verschiedenen Möglichkeiten der Behandlungen etwas näherbringen. Wie ich bereits in einem vorherigen Artikel geschrieben habe: Wenn wir uns als verantwortungsvolle Imkerinnen und Imker nicht um die Bienen kümmern, können diese in der heutigen Zeit nicht mehr überleben. Dies trifft auch wegen des «ärgsten Feindes» der Biene, der Varroamilbe, zu. Es stimmt schon, dass die Honigbiene Millionen von Jahren ohne den Menschen und trotz unzähliger Krankheiten und Feinde überlebt hat. Sie würde bestimmt auch einen Weg im Umgang mit der Varroa finden, denn Zeit spielt in der Natur keine Rolle. Es dauert solange wie nötig, auch wenn es wieder Millionen Jahre sind. Wir Menschen haben aber nicht so viel Zeit und sollten die

Bienen millionenfach sterben, hätte das verheerende Auswirkungen für die Lebensmittelproduktion und letztlich für unser Leben. Also müssen wir mit unseren Bienen gegen die Varroa kämpfen. Ich bin ehrlich gesagt auch kein Fan von Säurebehandlungen, aber das ist halt, wie so vieles, ein notwendiges Übel.

Es gibt verschiedene empfohlene Möglichkeiten der Varroabehandlung, die in den Merkblättern des Bienengesundheitsdienstes mit den Nummern 1.2.1., 1.2.2., 1.2.3., 1.2.4., 1.2.5 und 1.3.1.–1.3.4 beschrieben sind.

Sommerbehandlung

Ende Juli, wenn die Honigräume entfernt sind, sollte die erste Sommerbehandlung gegen Varroa mit Ameisensäure gemacht werden. Wer aber

lieber mit Oxalsäure behandeln möchte, kann unter den folgenden Möglichkeiten wählen:

- Brutstopp
- Bannwabenverfahren
- komplette Brutentnahme

Ameisensäurebehandlung

Die folgenden Systeme zur Behandlung mit Ameisensäure werden durch den BGD empfohlen:

- 1.2.1. Liebig Dispenser
- 1.2.2. Nassenheider Verdunster
- 1.2.3. FAM-Dispenser
- 1.2.4. Apidea-Dispenser
- 1.2.5. Ameisensäure Gelstreifen MAQS

Merkblatt 1.6.1. Brutstopp

Das Grundprinzip der in Italien entwickelten Methode ist das nach dem

Zur Sommerbehandlung gegen Varroa eignen sich Ameisensäure-Dispenser wie zum Beispiel der Fam-Dispenser (links) oder der Liebig-Dispenser (Mitte).



FOTOS: RUEDI RITTER





Varroamilbe

Abräumen (zwischen Mitte Juli und Mitte August) mindestens 21-tägige Einsperren der Königin in einen speziellen Käfig. Die Völker werden so brutfrei und die Varroa kann sich nicht mehr in der Brut verstecken. Nach der Käfigperiode wird die Königin wieder entlassen und das ganze Volk mit Oxalsäure behandelt (am wirksamsten geschieht das mit der Sprühmethode).

FOTO: WWW.OBZY.CH



Von Varroamilben befallene Biene.

Merkblatt 1.6.2

Bannwabenverfahren

Hier kommt bei der ersten Behandlung keine Säure zum Einsatz. Die Idee ist, dass die Königin nur auf bestimmten Waben Eier legt und der Rest der Brut auslaufen kann. Die Königin wird dabei auf bestimmten Waben eingesperrt, damit sie nur dort Eier legen kann. Diese Waben, die Bannwaben, werden dann aus dem Volk genommen und vernichtet. Es empfiehlt sich bei dieser Methode, eine zweite Behandlung mit Ameisensäure durchzuführen.

Merkblatt 1.6.3.

Komplette Brutentnahme

Diese Methode ist nur sinnvoll, wenn der natürliche Milbentotenfall der Entnahmenvölker im Juli mittel bis tief ist, das heisst, dass maximal 7 Milben

pro Tag auf der Unterlage gezählt werden. Dem Volk wird die gesamte Brut mitsamt den Varroamilben im Juli entnommen. Die Brutwaben von 2–3 Völkern werden vereinigt und aus den geschlüpften Bienen können dann später Jungvölker über Kunstschwärme gebildet werden.

Zur Anwendung der verschiedenen Ameisensäure-Dispenser finden sich in den Merkblättern des Bienengesundheitsdienstes (www.bienen.ch) gute Anleitungen. Ich persönlich bevorzuge den Liebig-Dispenser, da er klein und handlich ist und deshalb überall hinein passt. Ich empfehle jeder Neuimkerin, jedem Neuimker sich die Dispenser vorab genau anzuschauen und diese auch mal in einem «Trockentest» zusammenzubauen.

Winterbehandlung

- 1.3.1. Sprühbehandlung mit Oxalsäure
- 1.3.2. Trüffelbehandlung mit Oxalsäure
- 1.3.3. Verdampfung mit Varro-Verdampfer
- 1.3.4. Verdampfung mit Oxalsäure-Verdampfer

Mein Favorit bei der Winterbehandlung gegen Varroa ist die Trüffelmethode, weil ich da die Waben nicht einzeln aus dem Kasten nehmen muss. Ich trüfle die angegebene Menge in die Wabengassen. Ich schaue zudem, dass die Flüssigkeit nicht kalt ist, sondern erwärme diese in warmen Wasser. Wir möchten ja bei kaltem Wetter auch nicht unter einer kalten Dusche stehen.



FOTOS: IMKERHOF MAIENFELD



Zur Winterbehandlung gegen Varroa wird Oxalsäure empfohlen, zum Beispiel durch «Verdampfung» (eigentlich Sublimation), mit einem elektrischen Oxalsäure-Verdampfer (rechts).



Zur Schutzausrüstung bei der Varroabehandlung gehören eine zugelassene Atemmaske, eine Schutzbrille und säureresistente Handschuhe.

Vorsichtsmassnahmen im Umgang mit Säuren und Laugen

Ein ganz wichtiger Punkt im Umgang mit Säuren oder Laugen ist die richtige Schutzbekleidung. Es braucht dafür eine für Säuren zugelassene Atemmaske, eine Schutzbrille, säureresistente Handschuhe und am besten noch eine säureresistente Schürze. Bitte lassen Sie sich dazu im Fachhandel beraten, dies ist wirklich wichtig! Unfälle mit Säuren sind nicht schön und es können Langzeitschäden entstehen, wenn diese Vorsichtsmassnahmen nicht berücksichtigt werden. Es versteht sich von selbst, dass wir nicht an Flaschen mit Säuren riechen, denn das wäre fatal für die Nasenschleimhäute. Stellen Sie sich immer eine Flasche mit Wasser bereit. Falls mal etwas mit der Säure passiert, sofort mit viel Wasser abwaschen und am besten gleich zum Arzt gehen, damit keine Folgeschäden entstehen können.

Wichtig ist eine gute Planung, was Sie wann und wo machen möchten. Planen Sie genügend Zeit ein! Es heisst «nöd juflä» und ruhig arbeiten, damit die Behandlung auch von Erfolg gekrönt wird!

In den Medien kursieren viele weitere Varroabehandlungsmöglichkeiten. Auch ich bin manchmal geneigt, das eine oder andere auszuprobieren, da für mich die empfohlenen Behandlungsmöglichkeiten nicht wirklich befriedigen. Säure bleibt Säure mit ihren Nebenwirkungen, welche die Bienen schädigen können, manchmal gibt es sogar Königinnenverluste. Trotzdem sind wir es den Bienen schuldig, mit geprüften Mitteln zu arbeiten. Mit der Zeit wird die Natur bestimmte Möglichkeiten finden, damit die Bienen irgendwann mit der Varroamilbe leben können. Aber bis dahin sind wir in der Pflicht, nicht nur bei der Varroabehandlung, sondern auch beim schonenden Umgang mit unserer Natur, damit die Bienen und alle anderen Insekten ihren Lebensraum behalten und wir weiter alle Lebensmittel und den Honig unserer Bienen geniessen können. ○

FOTOS: IMKERHOF MAIENFELD



Ausbildung Imkergrundkurs

Antworten zu den Fragen aus dem Grundkursordner

Kapitel 3.3 Honigernte, Kapitel 3.4 Zwischentrachtpflege, Kapitel 6.2 Honiggewinnung

3.3 Honigernte

- A. Wie erkennen Sie, dass der Honig erntereif ist?
- Wenn die Haupttracht zu Ende ist und die Waben verdeckelt sind. Keine Honigtropfen bei der Spritzprobe oder wenn vorhanden, mit Refraktometer messen. (Maximaler Wassergehalt für Goldsiegel 18,5 %, nach Lebensmittelgesetzgebung (LMG) 20 %.
- B. Wie machen Sie die Honig-Waben im Magazin bienenfrei?
- Magazin Variante 1:*
- Am Vorabend Bienenflucht zwischen den Brut- und Honigraum legen
 - Am Morgen Honigzargen abheben und transportieren
 - Nach dem Schleudern Bienenflucht entfernen und Honigzargen wieder aufsetzen
- Magazin Variante 2:*
- Zargen abheben, leere Zargen aufsetzen und Bienen in Volk abwischen
 - Honigwaben in den Transportbehälter geben
 - Unverdeckelte Waben in die Honigzarge zurück hängen

3.4 Zwischentrachtpflege

- C. Zu welcher Zeit kann Futterknappheit herrschen?
- Im Frühling vor der Haupttracht sowie zwischen und nach der ersten Honigernte
- D. Wie viel Futtervorrat sollte ein Volk jederzeit mindestens aufweisen?
- 5 kg
- E. Wie kann Futtermangel vermieden werden?
- Nicht alle Honigwaben ernten; Notfütterung mit Futterteig aus verschiedenen Zuckern (kein Eiweissfutterteig); Bienenstandort wechseln

6.2 Honig

- F. Was ist Nektar?
- Nektar ist die Absonderung pflanzlicher Drüsenorgane, die meist am Grunde der Blütenblätter liegen, aber z.T. auch extrafloraler Nektarien
- G. Was ist Honigtau?
- Honigtau ist die Ausscheidung pflanzensaugender Blatt-, Schild- und Rindenläuse. Man findet ihn sowohl auf der Blattoberseite diverser Laubbäume – dort oft in Verbindung mit dem schwarzen Russtaupilz – vor allem aber auf Nadelbäumen
- H. Als Produzent/-in von Lebensmitteln sind Sie verpflichtet, eine Selbstkontrolle zu führen; wo finden Sie das entsprechende Formular?
- www.bienen.ch/Downloads/Formulare
- I. Welche Informationen müssen zwingend auf der Honigglasetikette ersichtlich sein?
- Warenbezeichnung
 - Adresse Produzent/Abfüller
 - Warenlos
 - Gewicht
 - Mindestens haltbar bis (Erntejahr plus maximal 3 Jahre)
 - Herkunftsland (kann in Warenbezeichnung oder aus der Adresse des Produzenten ersichtlich sein)

Testen Sie Ihr Wissen

Kapitel 5.3.4 Sommerbehandlung

Inhalt:

Durchführung der Sommerbehandlung

Lernziele:

- Sie wissen, wann Sie die Sommerbehandlung durchführen müssen und welchen Dispenser Sie wählen
- Sie können die Behandlung mit Hilfe des entsprechenden BGD-Merkblattes selbstständig durchführen



Kapitel 5.3.5 Winterbehandlung

Inhalt:

Durchführung der Winterbehandlung

Lernziele:

- Sie wissen, wann Sie die Winterbehandlung durchführen müssen und welchen Dispenser Sie wählen
- Sie können die Behandlung mit Hilfe des entsprechenden BGD-Merkblattes selbstständig durchführen

Kapitel 2.1. Erste Hilfe auf dem Bienenstand

Inhalt:

Gesundheitsrisiken beim Imker, Vorbeugemassnahmen und Handeln im Notfall
Risiken bei Bienenstichen erkennen und richtig handeln

Lernziele:

- Sie kennen die gesundheitlichen Risiken beim Imkern, treffen geeignete Vorbeugemassnahmen und handeln im Notfall korrekt
- Sie kennen die Risiken, welche bei Bienenstichen auftreten können
- Sie können einen Stachel richtig entfernen
- Sie handeln richtig, wenn bei Ihnen oder einem Besucher allergische Reaktionen auftreten

Aufgaben (Auszug aus dem Fragenkatalog)

Auf die Antworten werde ich im nächsten Arbeitskalender eingehen.

5.3.4 Sommerbehandlung

A. Welche Dispenser werden vom BDG hauptsächlich empfohlen und warum?

.....
.....

B. Wann ist es Zeit für die Sommerbehandlung?

.....
.....

C. Welches ist die beste Tageszeit, um einen Dispenser in die Völker zu geben?

.....
.....

D. Warum ist es wichtig, dass die Ameisensäure-Behandlung erst nach der Honigernte durchgeführt wird?

.....
.....

5.3.5 Winterbehandlung

E. Welche Behandlungsmöglichkeiten haben Sie im Winter?

.....
.....

F. Wann ist eine zweite Winterbehandlung mit Oxalsäure nötig?

.....
.....

G. Warum ist es wichtig, dass die Völker bei der Behandlung mit Oxalsäure brutfrei sind?

.....
.....

2.1. Erste Hilfe auf dem Bienenstand

H. Beim Abfüllen der Ameisensäure kippt ein Behälter um und trifft das linke Hosenbein. Was sind Ihre nächsten Schritte?

.....
.....

I. Welche Ausrüstungen sollten auf dem Bienenstand vorhanden sein, um einen Notfall erfolgreich zu bewältigen?

.....
.....

Erfahrungen mit der ameisensäurefreien ersten Sommerbehandlung



BIENENGESUNDHEITSDIENST
SERVICE SANITAIRE APICOLE
SERVIZIO SANITARIO APISTICO

 **apiservice**

Imkerinnen und Imker haben Anfang Juli die Möglichkeit, statt einer Ameisensäurebehandlung auf ameisensäurefreie Verfahren auszuweichen. Das Bannwabenverfahren kommt gänzlich ohne Varroazide aus. Beim Brutstopp und der kompletten Brutentnahme mit Verwertung der Brut kommt abschliessend Oxalsäure zum Einsatz. Auf meinen Bienenständen habe ich mit allen drei Methoden Erfahrungen gesammelt.

JÜRIG GLANZMANN, APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (juerg.glanzmann@apiservice.ch)

Ob man es wahrhaben will oder nicht: Das Klima hat sich in den letzten Jahren geändert. Ausserordentlich warme Sommermonate sind keine Seltenheit mehr. So müssen wir auch unsere Imkerpraxis überdenken. Seit Jahren gut funktionierende Verfahren sind plötzlich nicht mehr erfolgreich und können zu Völkerverlusten führen. Bei grosser Hitze und Völkern mit hohem Varroabefall empfiehlt der Bienengesundheitsdienst,

das Behandlungskonzept entsprechend anzupassen.

In der Juni-Ausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung haben wir das mit den ameisensäurefreien Behandlungsarten für die 1. Sommerbehandlung ergänzte Varroakzept vorgestellt. Mittels Brutstopp, Bannwabenverfahren oder der kompletten Brutentnahme kann bei der 1. Sommerbehandlung auf Ameisensäure (Formivar) verzichtet werden.

Unerlässlich ist jedoch, dass eine 2. Sommerbehandlung im September erfolgt, die zwingend mit Ameisensäure durchzuführen ist.

Grundvoraussetzung

Eine Sommerbehandlung ohne Ameisensäure bedingt eine frühzeitige Planung. Das Material und die Hilfsmittel müssen im Vorfeld beschafft werden. Mit den Vorarbeiten für die Behandlung (Königin absperren) muss



FOTOS: APISERVICE

Als Vorteil kann man beim recht aufwendigen Bannwabenverfahren ganz auf Varroazide verzichten.



PRAXIS

Vergleich der Methoden zur Ameisensäure-freien 1. Sommerbehandlung gegen die Varroa.

	Brutstopp	Bannwabe	Komplette Brutentnahme
Arbeitsaufwand Imker	Wenig Arbeitsaufwand	Sehr arbeitsintensiv	Relativ arbeitsintensiv
Materialaufwand	Benötigt nur Königinnenkäfig	Wabentasche nötig	Braucht viel Material (zusätzliche Beuten, Mittelwände)
Temperaturabhängigkeit	Unabhängig	Unabhängig	Unabhängig
Zeitpunkt Entmilbung	3 Wochen nach Absperren Königin	1. Teil nach 2 Wochen, 2. Teil nach 3 Wochen, Rest nach 4 Wochen	Sofort im Wirtschaftsvolk (In Brutscheune bei Kunstschwarmbildung)
Varroazideinsatz	Abschliessende Oxalsäurebehandlung	Keinerlei Varroazide im Einsatz	Abschliessende Oxalsäurebehandlung
Unabhängig von Varroabefall einsetzbar	Auch bei hoher Milbenbelastung effizient	Auch bei hoher Milbenbelastung effizient	Nur bei tiefer / mittlerer Varroabelastung
Einfluss auf Honigernte	Eher höhere Honigernte, da weniger Brutpflege	Eher höhere Honigernte, da weniger Brutpflege	Kein Einfluss auf Honigernte
Honigraum belassen	Max. 3 Wochen (bis Oxalsäure-Einsatz)	Unbeschränkt (kein Varroazid-Einsatz)	Nein (Völker werden auf Neubau gesetzt und gefüttert)
Erforderliches Imker-Wissen	Eher für erfahrene Imker	Nur für erfahrene Imker	Für Jungimker und Erfahrene
Eignung für verschiedene Beutentypen	In allen Beuten anwendbar (Im Schweizerkasten arbeitsaufwendiger, im Magazin Abheben des Honigraums nötig)	In allen Beuten anwendbar (Im Schweizerkasten klar arbeitsaufwendiger, im Magazin Abheben des Honigraums nötig)	In allen Beuten anwendbar. Gleichzeitiger Wechsel des Beutentyps ist einfach.
Möglichkeit zur Jungvolkbildung	Nein	Nein	Ja
Umweiseln	Gut möglich	Möglich	Gut möglich

Legende: grosser Vorteil leichter Vorteil neutral leichter Nachteil grosser Nachteil



Das Absperren der Königin für den Brutstopp.

bereits Anfang Juli begonnen werden. Der Einsatz neuer Methoden sollte anfänglich nur mit einzelnen Völkern getestet werden, bevor man das Verfahren auf dem ganzen Bienenstand anwendet.

Oft sind nur einzelne Völker von einem hohen Varroabefall betroffen. Diese eignen sich bestens, um eine solche Methode zu testen. Der Imker/ die Imkerin muss dafür aber bei jedem einzelnen Volk Ende Mai wie auch Ende Juni/Anfang Juli, kurz vor der Sommerbehandlung, den Milbenbefall messen. Nur so können Problemvölker ermittelt und entsprechend behandelt werden. Durch rechtzeitiges Eingreifen kann eine hohe Milbenbelastung auf dem ganzen Bienenstand vermieden werden.

Brutstopp

Diese Methode wende ich bei meinen Magazinen bereits seit acht Jahren an und bin damit sehr zufrieden. Nach einem Brutstopp kann ich die Völker mitten im Sommer mit gutem Erfolg umweiseln. Für meine Magazine werde



Neuwertige Pollenwabe mit wenig Futter zum Wiedereinfügen nach der Brutentnahme.

ich den Brutstopp auch in Zukunft einsetzen. Das Verfahren endet mit der Oxalsäurebehandlung bei Brutfreiheit.

Bannwabenverfahren

Ich habe das Bannwabenverfahren in den letzten zwei Jahren auf meinem Bienenstand mit Schweizerkasten mit je fünf Völkern getestet. Meine Erfahrungen sind sehr positiv, der Aufwand ist jedoch gross. So muss man statt zweimal (Dispenser auflegen und entfernen), viermal auf den Bienenstand gehen. Ein grosser Vorteil ist jedoch, dass man keine Varroazide einsetzen muss. Setzt nach Abschluss des Bannwabenverfahrens eine Waldtracht ein, kann ich den eingetragenen Honig bedenkenlos verkaufen.

Komplette Brutentnahme mit Verwertung der Brut

Die komplette Brutentnahme wurde in der Schweizerischen Bienen-Zeitung 07/2018 ausführlich vorgestellt. Selbst habe ich diese im letzten Jahr erstmals mit vier Magazinen erfolgreich durchgeführt. Ganz wichtig ist eine gute Futter- und Pollenversorgung während der Aufbauphase. Sind in den Wirtschaftsvölkern vorgängig neuwertige Waben mit Pollen vorhanden, können diese

nach etwa 7 Tagen, wenn alle Waben vollständig ausgebaut sind, in die entsprechenden Völker zurückgegeben werden. Dies garantiert eine bessere Pollenversorgung. Da die Brut bei dieser Methode verwertet wird, soll sie nur angewendet werden, wenn der natürliche Milbentotenfall der Entnahmevölker Anfang Juli mittel bis tief ist (max. 7 Milben pro Tag). Wie schon beim Brutstopp gehört eine abschliessende Oxalsäurebehandlung zur Entmilbung dazu.

Meine Erfahrungen

Meine Erfahrungen sind durchwegs positiv. Je nach persönlicher Zielsetzung wähle ich die passende Methode. Will ich spät im Jahr noch Jungvölker bilden, eignet sich die komplette Brutentnahme mit Verwertung der Brut. Erwarte ich eine späte Waldtracht, kann ich mit dem Bannwabenverfahren die Varroabelastung senken, ohne auf die Honigernte verzichten zu müssen.

Bei allen Methoden besteht die Möglichkeit, in der brutfreien Phase eine neue, leistungsfähige Königin einzuweiseln – und dies mitten im Sommer. Jede Imkerin und jeder Imker kann selbst seine Methode

auswählen. Ganz wichtig ist, dass je nach Milbenbefall die geeignete Methode zur richtigen Zeit angewandt wird. Setzt man aufs falsche Pferd, besteht die Gefahr, dass der Imker der Milbe nicht Herr wird und mit einzelnen Problemvölkern seinen ganzen Bienenstand belastet.

Wichtig

Die 2. Sommerbehandlung mit Ameisensäure ist bei allen drei Methoden beizubehalten. Mitte September sind die Temperaturen meist ideal, um eine Langzeitbehandlung mit den empfohlenen Dispensern Liebig und Nassenheider professionell durchzuführen. ◻

BGD-Merkblätter

Die konkreten Arbeitsschritte finden Sie jederzeit unter: www.bienen.ch/merkblatt

- 1.1. Varroabehandlungskonzept
- 1.6.1. Brutstopp
- 1.6.2. Bannwabenverfahren
- 1.6.4. Komplette Brutentnahme mit Brutverwertung

Das BGD-Team berät Sie zudem gerne persönlich unter Tel.: 0800 274 274 oder via E-Mail: info@apiservice.ch

Völker bei der Durchsicht richtig beurteilen



Für eine Beurteilung und Auslese der Bienenvölker ist eine regelmässige Durchsicht unerlässlich. Diese liefert wichtige Anhaltspunkte zum Gesundheitszustand eines Volkes und ermöglicht ein rechtzeitiges Handeln. In den nächsten Tagen wird der BGD sechs Kurzfilme veröffentlichen, die aufzeigen, worauf dabei besonders zu achten ist.

ANJA EBENER, GESCHÄFTSLEITERIN APISERVICE GMBH/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (anja.ebener@apiservice.ch)

Die regelmässige Durchsicht der Völker erlaubt es, mögliche gesundheitliche Probleme frühzeitig zu erkennen und Massnahmen geplant und zielorientiert umzusetzen. Unverzichtbar ist die Überprüfung und Beurteilung der Völker im Frühling (wenn die Traubenhyazinthe blüht), im Sommer (zwischen Sommerhonigernte und erster Sommerbehandlung) und im Oktober (vor dem Einwintern).

Vorgehen

Die Fluglochbeobachtung und die Gemüllkontrolle liefern bereits erste Anhaltspunkte zum Zustand eines Volkes. Beide Methoden können auch in der kälteren Jahreszeit (Anfang Frühling, Ende Herbst oder gar im Winter) angewendet werden, ohne die Völker zu stören. Sie liefern wichtige Hinweise dazu, worauf bei der nächsten Völkerdurchsicht besonders geachtet werden muss.

Bei der eigentlichen Durchsicht der Völker gilt es, auf folgende Dinge zu achten, um mögliche Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen:

- Verhalten
- Volksgrösse/-entwicklung
- Futterreserven
- Varroabelastung
- Grösse/Aussehen des Brutnests

Wichtige Beobachtungen werden im Bestandskontrollblatt festgehalten. Bei Verdacht auf meldepflichtige Krankheiten ist der Bieneninspektor beizuziehen.

		Frühling (Traubenhyazinthenblüte)	Sommer (zwischen der Honigernte und der 1. Behandlung)	Herbst (vor dem Einwintern)
Fluglochbeobachtung	Flugbetrieb bei Flugwetter	Regler Flugbetrieb		
	Kotflecken auf Flugbrett	Nur sehr wenige zu sehen	Keine zu sehen	
Gemüllkontrolle	Kastenboden / Unterlage	Siehe Merkblatt 4.8.2.		
Verhalten	Beim Öffnen der Beute	Volk verhält sich ruhig, Aufbrausen verstummt rasch wieder (das heisst, eine Königin ist vorhanden)		
	Beim Herausziehen der Waben	Bienen verhalten sich ruhig und fliegen nicht davon. Sie bewegen sich auf der Wabe langsam.		
Volksgrösse / -entwicklung	Anzahl gut besetzter Waben	Wirtschafts- / Jungvolk: 7 (Minimum 5)	Wirtschaftsvolk: 10 oder mehr Diesjähriges Jungvolk: je nach Erstellungszeitpunkt	Wirtschaftsvolk: 9 (Minimum 5) Jungvolk: 7 (Minimum 5)
	Bienenmasse auf Brutwaben	Brut mit Bienen weitgehend bedeckt		
Futterreserven	Honig / Pollen vorhanden	Futterkranz mit Pollen (Bienenbrot) und Honig		
	Vom Volk eingelagerter Minimalvorrat	5 kg Futter (besser 10 kg)	5 kg Honig (besser 10 kg) und offenes Futter	20 kg Futter
Varroabelastung	Stummelflügel	Keine Bienen mit deformierten Flügeln	Keine oder kaum Bienen mit deformierten Flügeln	
	Natürlicher Varroatotenfall	Nicht mehr als 1 Milbe pro Tag	Nicht mehr als 10 Milben pro Tag	Nicht mehr als 5 Milben pro Tag
Brutnest	Aussehen Brutanlage	Geschlossen / regelmässig (unter 10% Leerzellen, keine löchrigen Zelldeckel)	Geschlossen und regelmässig (weniger als 15% Leerzellen und keine löchrigen Zelldeckel), leicht nach aussen gewölbte Zelldeckel	
	Vorhandene Brutstadien	Alle Stadien zu finden: frisch gelegte Eier, Rundmaden, verdeckelte Brut		Je nach Standort nicht mehr alle Stadien vorhanden, ev. bereits brutfrei
	Aussehen der Larven	Bei gesunden Larven: Segmentringe der seitlich liegenden Larven gut erkennbar, perlmuttfarbene Larven schwimmen im Futtersaft		



Um Serbel oder Krankheiten zu erkennen, müssen die Imkerinnen und Imker wissen, was ein gesundes Volk ist. Nur dann können sie Abweichungen vom Idealzustand ausmachen. Die Tabelle fasst die wichtigsten Merkmale eines gesunden Volkes zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten der Volksentwicklung zusammen.

Neue Kurzfilme zur Völkerdurchsicht


In Zusammenarbeit mit dem Filmmacher Jean-Baptiste Moulin hat der BGD zu den drei für die Beurteilung

Haben Sie Fragen zur Völkerdurchsicht und -beurteilung?

Ihr Regionalberater und das Kernteam des BGD (Telefon 0800 274 274, info@apiservice.ch) stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Weiterführende Informationen finden Sie in Kürze in den Videos zur Völkerdurchsicht und in den BGD-Merkblättern 4.7. Völkerbeurteilung und -auslese, 4.8.1. Fluglochbeobachtung, 4.8.2. Gemüllkontrolle, 4.2. Fütterung und 4.3. Überwintern eines Bienenvolkes auf www.bienen.ch/merkblatt

der Völker wichtigen Zeitpunkten Frühling, Sommer und Herbst für Magazine und Schweizerkasten jeweils ein Video produziert. Diese sechs Kurzfilme werden in den nächsten Tagen unter www.bienen.ch/merkblatt aufgeschaltet.

Sie veranschaulichen in Bildern den Ablauf von Durchsicht und Einschätzung zu unterschiedlichen Momenten der Volksentwicklung. Zudem werden Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. 

Gesunde Bienenbrut in Bildern



FOTOS: APISERVICE



Gesunde Bienenbrut ist an perlmuttfarbenen glänzenden Larven erkennbar, deren Segmentringe deutlich zu sehen sind.



Die Wabe (links) zeigt ein geschlossenes Brutnest und die Wabe (rechts) mit Bienen bedeckte Brut.



Das Zuchtjahr 2018



Das Zuchtjahr 2018 hatte sowohl positive wie auch negative Seiten. Die Auffuhren auf die Belegstationen haben im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen. Dank guten Begattungserfolgen standen viele qualitativ hochstehende Königinnen zur Verfügung. Bei den Prüfabschlüssen hingegen waren die Erfolgsquoten sehr tief.

JÜRIG GLANZMANN, APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (juerg.glanzmann@apiservice.ch)

Ein reger Betrieb bei den Belegstationen sowie eine aufwendige und anspruchsvolle Arbeit der Prüfstandleiter/-innen charakterisierten das vergangene Jahr. Auch im Jahr 2018 konnte die Rassenzucht

von Unterstützungsbeiträgen des Bundes profitieren.

Belegstationen

Im letzten Jahr wurden 17 A-Belegstationen und 30 B-Belegstationen

betrieben, die von der Zuchtförderung profitierten. Die Auffuhrzahlen sind gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen. Dank des durchwegs guten Wetters waren die Begattungserfolge sehr gut, so dass viele leistungsfähige Königinnen zur Einweisung in die Völker bereitstanden. Einige Belegstationen hatten erfreuliche Erfolgsquoten von über 80 %. Insgesamt wurden 24410 Königinnen respektive «Königinnenvöcklein» auf die Belegstationen, die vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) mitfinanziert werden, aufgeführt.

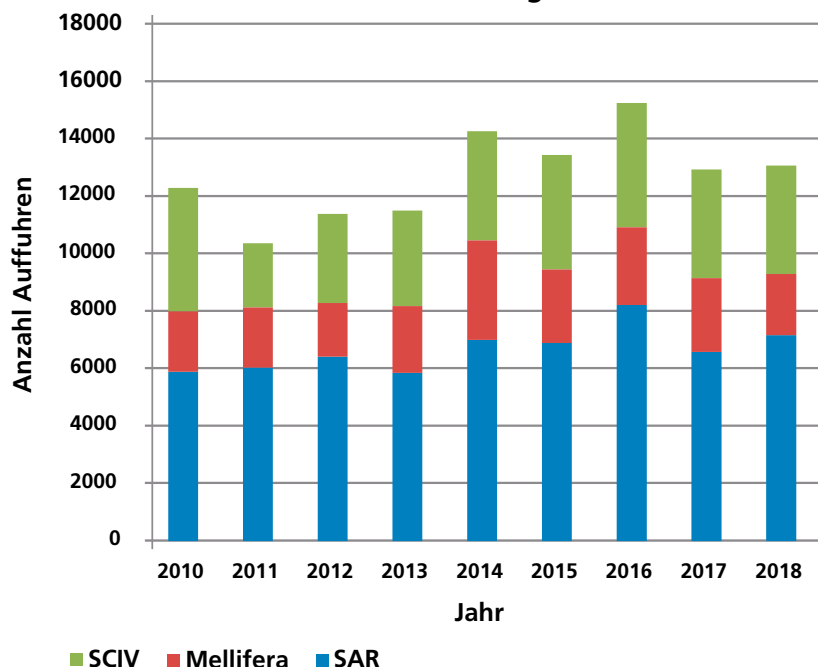
Prüfabschlüsse

Im Sommer 2017 wurden 41 Prüfstände zu je 12 Vöckern erstellt, was gesamthaft 492 Vöckern entspricht. Dies ist sehr wenig und auch deren Erfolgsquote erreichte 2018 lediglich 51 %, was 251 Leistungsabschlüssen entspricht. Wieso die Verluste so hoch waren, ist schwierig zu sagen. Die Qualität der Königinnen, die Erfahrung und das Imker-Knowhow der Prüfer sowie der Standort des Bienenstandes dürften einen Einfluss haben. Um die Anzahl Prüfabschlüsse zu erhöhen, werden künftig alle drei Zuchtorganisationen vermehrt in die Aus- und Weiterbildung der Prüfer investieren.

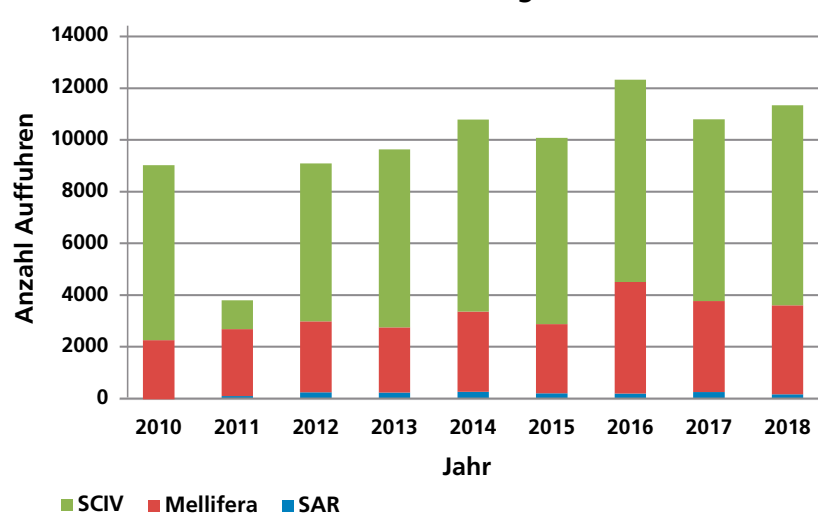
Förderung der Honigbienenzucht

Die Rassenzuchtorganisation der Société romande d'apiculture (SAR), des Vereins Schweizerischer Mellifera Bienenfreunde (Mellifera.ch) und der Schweizerischen Carnicaimker-Vereinigung (SCIV) sind Mitglieder von apisuisse und erhalten vom Bund Zuchtförderungsbeiträge. Im Jahr 2018

Auffuhren A-Belegstationen



Auffuhren B-Belegstationen




Anzahl Auffuhren auf die A- und B-Belegstationen.

FOTO UND GRAFIKEN: APISERVICE

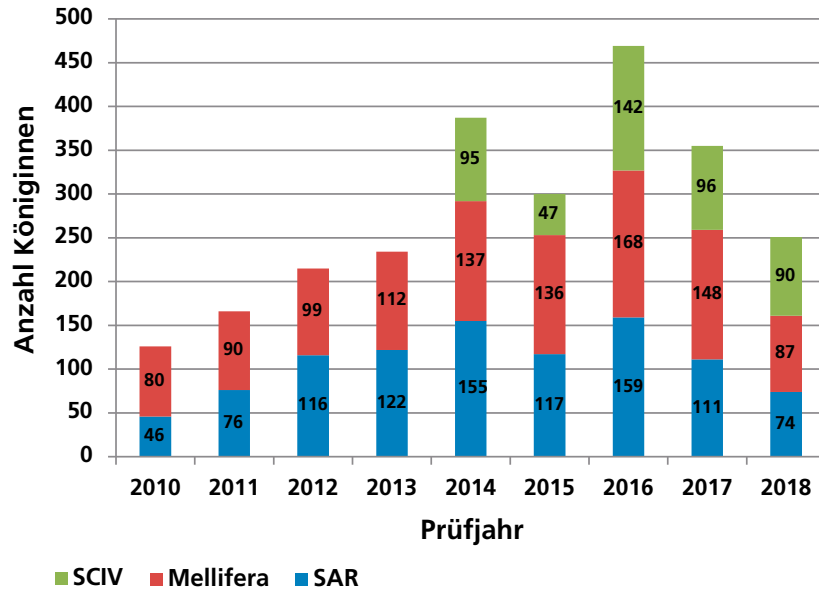
stellte das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) der Bienenzucht insgesamt CHF 259 970 zur Verfügung.

Zukunft Bienenzucht

Das Prüfwesen in der Bienenzucht ist sehr aufwendig und anspruchsvoll. Das grosse Sorgenkind ist und bleibt die Bienengesundheit, zu der neben den Krankheiten Sauer-, Faul- und Kalkbrut auch die Varroamilbe gehört. Besonders bei der Milbe ist man seit der Einführung der Prüfstände nicht vorwärtsgekommen. Hier müssen, in Zusammenarbeit mit der Forschung, dringend neue Wege gesucht werden, um die Varroa besser in Schach zu halten.

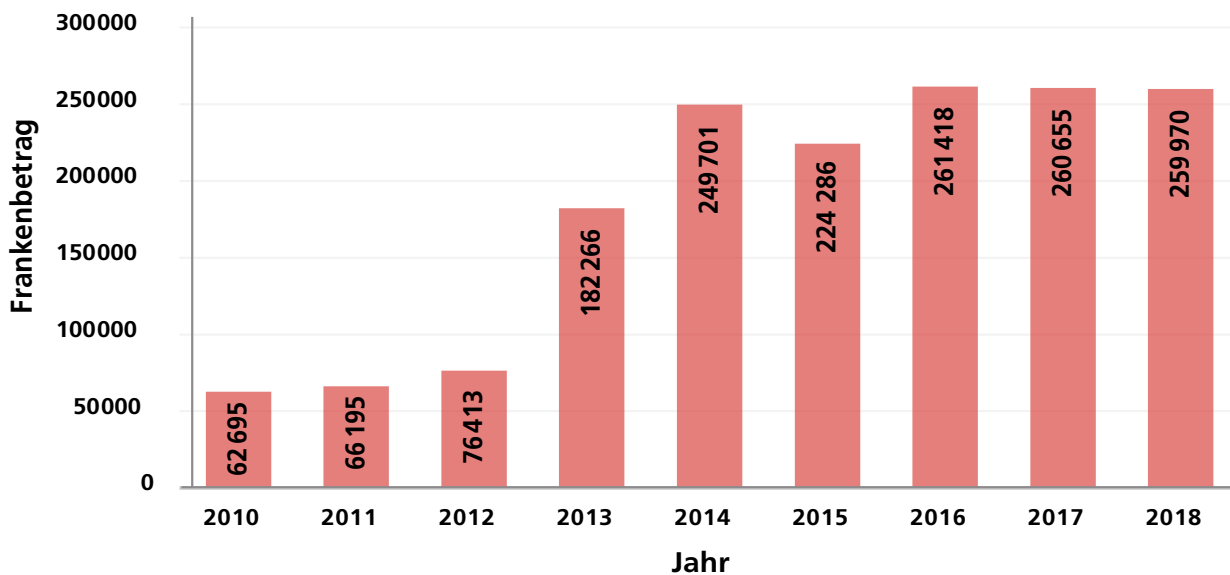
Den vollständigen Tätigkeitsbericht zur Zucht inklusive aller Zuchtwerte finden Sie auf www.bienen.ch
> Themen > Zucht 

Prüfabstschlüsse



Die Prüfabschlüsse der Jahre 2010 bis 2018.

Förderung Honigbienenzucht BLW



Die vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) in den Jahren 2010 bis 2018 jährlich ausgeschütteten Zuchtförderungsbeiträge.



Mellifera-Belegstation Riedbad.



Institut für Bienengesundheit – Jahresrückblick 2018

Das Institut für Bienengesundheit blickt auf ein spannendes und erfolgreiches Jahr zurück. Das sechste Jahr seit der Gründung hielt für das internationale Team unzählige interessante Projekte, Publikationen, eine überaus aktive Einwerbung von Drittmitteln und eine sehr informative Konferenz in Belgien bereit.

GINA RETSCHNIG UND PETER NEUMANN, INSTITUT FÜR BIENENGESUNDHEIT, VETSUISSE FAKULTÄT, UNIVERSITÄT BERN

Die Grundpfeiler der Institutsarbeit blieben im vergangenen Jahr die gleichen wie zuvor und bestanden aus Grundlagenforschung im Bereich der Honigbienengesundheit, der universitären Lehre und dem Erhalt und weiteren Ausbau des internationalen Netzwerkes.

Das Team

Das internationale Team rund um den Institutsleiter Prof. Peter Neumann umfasste Ende 2018 einen wissenschaftlichen Mitarbeiter für das Molekularlabor (70 Stellenprozent), drei Postdoktoranden mit Fokus auf Forschung und Lehre (total 250 Stellenprozent) und sieben Doktoranden (Foto unten). Immer wieder absolvie-

ren auch Bachelor- und Masterstudierenden ihre Abschlussarbeiten am Institut und gehen im Rahmen kleinerer und grösserer Projekte diversen Fragen im Bereich der Bienengesundheit nach. Das sehr internationale Team besteht aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Benin, China, der Dominikanischen Republik, Peru, den USA, Österreich, Italien, Ukraine, Deutschland und der Schweiz. Am Ende des Artikels werden vier fleissige Doktoranden etwas näher vorgestellt.

Forschung

Im Jahr 2018 konnten 21 Artikel in begutachteten, internationalen Zeitschriften veröffentlicht werden (www.bees.unibe.ch). Weitere acht Artikel

befinden sich noch in Begutachtung. Neben diesen wissenschaftlichen Beiträgen erschienen auch vier Artikel in Imkerzeitschriften. Die aktuellen Forschungsergebnisse rund um die Bienengesundheit wurden in insgesamt 31 Fachvorträgen präsentiert. Davon waren 20 Vorträge für ein internationales Publikum bestimmt, während elf Vorträge primär an ein nicht-wissenschaftliches Publikum gerichtet waren und sechs davon in der Schweiz gehalten wurden. Zusätzlich wurden international Ergebnisse im Rahmen von vier Posterpräsentationen vorgestellt.

Erfreulicherweise war 2018 ein extrem erfolgreiches Jahr bei der Einwerbung von finanziellen Mitteln.



Das Team des Instituts für Bienengesundheit.

FOTO: VINCENT DIETMANN



Gemeinsam mit zahlreichen europäischen Kooperationspartnern konnten zwei grosse, internationale Projekte im Programm Horizon 2020 der Europäischen Union eingeworben werden. Insgesamt wurden dem Institut im Jahr 2018 im Rahmen von acht Forschungskrediten über 800 000 Franken für diverse Projekte zugesprochen. Diese Beiträge ergänzen weitere noch laufende, die bereits vor 2018 genehmigt wurden.

Im September fand die grosse EurBee Konferenz in Gent, Belgien, statt, die zahlreich genutzt wurde, um die neusten Forschungsergebnisse zu diskutieren und die Kontakte mit den zahlreichen Kooperationspartnern aus den unterschiedlichsten Ländern zu pflegen. Der Student Dominik Schittny gewann an dieser Konferenz den Prof. Ingemar Fries Award für die beste studentische Posterpräsentation.

Netzwerk

Das COLOSS Netzwerk, welches zur Prävention von Völkerverlusten («Prevention of Honey Bee COlony LOSSes») ins Leben gerufen wurde und weiterhin von Prof. Peter Neumann präsiert wird, besteht inzwischen aus der beachtlichen Zahl von 1195 Mitgliedern aus 95 Ländern.

Die Anwesenheit von zahlreichen internationalen Forschern an der EurBee in Belgien wurde dazu genutzt, die jährliche Hauptversammlung von COLOSS abzuhalten. Nebst der Organisation dieser Konferenz wurden im März des vergangenen Jahres noch zwei weitere Konferenzen in Bern organisiert; die COLOSS Konferenz der sogenannten Survivors Task Force sowie die COLOSS Konferenz des Ring Tests. In diesen zwei Forschungsprojekten wird von einer internationalen Gruppe aus COLOSS Mitgliedern gemeinsam gezielte Forschung betrieben.

Lehre

Nebst der jährlichen, fächerübergreifenden Blocklehrveranstaltung im Sommer und einer Vorlesungsveranstaltung bei den Studierenden der Veterinärmedizin im Herbst, lag der Hauptfokus in der Lehre auf der Betreuung der Studierenden am Institut.



FOTO: UNIVERSITÄT BERN/MANU FRIEDERICH

Frau Franziska Borer Winzenried bei der Verleihung des Ehrendokortitels mit dem Dekan der Vetsuisse Fakultät, David Spreng, am Dies Academicus 2018 der Universität Bern.

Melissa Oddie konnte ihr PhD mit Bestleistung abschliessen und setzt ihre erfolgreiche Forschungstätigkeit in Schweden fort. Auch Aline Troxler, die regelmässig Vorträge und Workshops an Imkerveranstaltungen hält, hat ihre Doktorarbeit mit dem Dr. med. vet. Titel zum Abschluss gebracht. Weiters haben drei Master- und zwei Bachelorstudentinnen und -studenten ihre Arbeiten und ihr Studium erfolgreich beendet.

Eine erfreuliche Nachricht ...

Die Finanzierung der Professur durch die Stiftung Vinetum ermöglicht es erst, die Grundlagen der Bienengesundheit zu erforschen und das Wissen im Bereich der universitären Lehre weiterzugeben. Für ihr grosses Engagement und ihre massgebliche Beteiligung an der Einrichtung eines Lehrstuhls für Bienengesundheit an der Universität Bern wurde Frau Franziska Borer Winzenried, die Präsidentin der Stiftung Vinetum, von der Vetsuisse Fakultät 2018 mit einem Ehrendokortitel ausgezeichnet. Dieser wurde ihr im Rahmen des Dies Academicus der Universität Bern verliehen (Foto oben).

2018 war auch das Jahr, in dem das Institut die folgende, sehr gute

Neuigkeit erreicht hat: Nach Ablauf der 10-jährigen Stiftungsprofessur wird die Universität Bern die Professur von Peter Neumann an der Vetsuisse Fakultät übernehmen und so den Fortbestand des Instituts sichern. Das Institut für Bienengesundheit wird somit auch nach 2022 der Forschungslandschaft Schweiz erhalten bleiben und Grundlagenforschung im Bereich der Bienen betreiben.

Ausblick 2019

Aufgrund einiger neuer Projekte konnten im Jahr 2019 ein paar neue Gesichter begrüsst werden. Gleichzeitig schliessen im laufenden Jahr drei Doktoranden ihre Arbeiten ab und werden sich neuen Herausforderungen ausserhalb des Instituts stellen. Neben einer gewissenhaften Durch- und Weiterführung der neuen und bestehenden Projekte und einer qualitativ hochstehenden Lehre an der Fakultät soll im laufenden Jahr auch die Zusammenarbeit mit den anderen beiden Bienenfachgruppen der Schweiz, dem Zentrum für Bienenforschung der Agroscope und dem Bienengesundheitsdienst, weiter ausgebaut und intensiviert werden. Dadurch können die



vorhandenen Synergien bestmöglich für eine nachhaltige Besserung der Bienengesundheit genutzt werden. Bestehen bleiben sollen allerdings die definierten Kernaufgaben der einzelnen Gruppen (IBH: Grundlagenforschung, ZBF: angewandte Forschung, BGD: Wissenstransfer an die Imkerei), damit weiterhin eine sinnvolle gegenseitige Ergänzung gewährleistet ist.

Blick ins Doktorandenzimmer

Ein verregneter Sonntagmorgen in Bern-Liebefeld. 9.30 Uhr. Die Strassen

sind leer, die Lichter in den Gebäuden an der Schwarzenburgstrasse 161 ausgeschaltet. Nur aus dem Büro U109 klingt das leise Summen der Kaffeemaschine. Willkommen im Doktorandenbüro! Hier sind die Tische eng aneinandergereiht und hier durchleben die Doktorandinnen und Doktoranden aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern so manche Höhen und Tiefen während ihrer mindestens dreijährigen Promotionszeit. Nachfolgend sollen einige dieser engagierten jungen Menschen, die mit viel Herzblut an

ihren Projekten im Bereich der Bienengesundheit arbeiten, etwas näher vorgestellt werden.

Anna Papach aus der Ukraine:

Obwohl mein Grossvater Imker war, beschloss ich erst nach einer faszinierenden Univorlesung über die Bienen, mein berufliches Leben diesen wunderbaren kleinen Wesen zu widmen. Honigbienen sind einzigartige Zeitgenossen, sie machen unser Leben süsser und geschmackvoller. Und noch viel wichtiger, wir können so viel von ihnen lernen.

Die Ukraine blickt auf eine lange Tradition in der Imkerei zurück und ist heutzutage eines der Länder mit der grössten Honigproduktion weltweit. Die Beuten sind im Vergleich zur Schweiz wesentlich grösser und beherbergen eine der drei lokalen Unterarten der Westlichen Honigbiene, *Apis mellifera carpatica*, *Apis mellifera acervorum* und *Apis mellifera mellifera*.

Was mich nach meiner Ankunft in der Schweiz als Erstes verzaubert hat, ist die Schönheit der Natur. Toll finde ich, dass die Menschen hier so aktiv sind. Es ist einfach inspirierend, Leute jeden Alters anzutreffen, die wandern, biken und skifahren. Was ich extrem mag und sehr schätze am Institut, ist die freundliche und wohlwollende Atmosphäre. Wirklich toll ist, dass die MitarbeiterInnen hier grosse Freude an ihrer Arbeit haben und mit Herzblut dabei sind. Das hilft enorm und motiviert ungemein, sein Bestes zu geben.

In meiner Doktorarbeit untersuche ich die Rolle chemischer Signale im Leben des Kleinen Beutenkäfers (*Aethina tumida*). Dabei versuche ich, die chemischen Stoffe zu identifizieren, die den Käfern den Weg zu den Bienenvölkern weisen, sowie chemische Signale, die im Paarungsprozess des Kleinen Beutenkäfers mitwirken, zu finden. Die Identifizierung dieser Substanzen würde eine sehr hilfreiche Grundlage bilden, eine effektive Lösung zum Schutz der Bienen vor dem Kleinen Beutenkäfer zu entwickeln.

Verena Strobl aus Österreich: Das Schöne an der Arbeit mit Bienen ist, dass es nicht nur extrem faszinierend,



Bienenbeuten in der kalten Winterlandschaft in der Ukraine.

FOTO: INSTITUT FÜR BIENENGESUNDHEIT



Anna Papach beim Einsammeln von Kleinen Beutenkäfern während ihrer Feldversuche in Alabama, USA.

FOTO: INSTITUT FÜR BIENENGESUNDHEIT



sondern auch eine wirklich sinn- und wertvolle Tätigkeit ist. Am Institut für Bienengesundheit gefällt mir besonders, dass wir im Team gut zusammenarbeiten. Auch der internationale Austausch untereinander empfinde ich als sehr bereichernd. Bienen haben mich schon in meiner frühen Kindheit fasziniert, da es im Bekanntenkreis meiner Familie mehrere leidenschaftliche Hobbyimker gab. Bienen bedeuten für mich Biodiversität, Gesundheit und Leben.

Bereits während meines Biologiestudiums habe ich mich auf die Forschung mit Bienen konzentriert und sowohl während meines Bachelor-, als auch meinem Masterstudium an der Universität Graz in Österreich mit Bienen gearbeitet (Foto rechts oben). Im Rahmen meiner Doktorarbeit untersuche ich, wie sich unterschiedliche Umweltstressoren auf die Gesundheit von Wildbienen auswirken.

Arrigo Moro aus Italien: Bevor ich in die Schweiz kam, war ich in Italien ein professioneller Imker. Bienen waren bereits lange bevor ich zur Welt kam ein wichtiger Teil meiner Familie. Mein Vater betreut bereits seit seinen Jugendjahren eigene Bienenvölker und so spielen Bienen

FOTO: INSTITUT FÜR BIENENGESUNDHEIT



Verena Strobl beim Umlarven im Labor.

FOTO: INSTITUT FÜR BIENENGESUNDHEIT



Arrigo Moro nach getaner Arbeit bei den Bienenvölkern.

FOTO: INSTITUT FÜR BIENENGESUNDHEIT



Schwarmzeit auf einem Bienestand von Arrigo Moro in Italien.

Yuanzhen Liu bei der Arbeit auf einem chinesischen Bienenstand.



FOTO: INSTITUT FÜR BIENENGESUNDHEIT

Chinesische Studentinnen und Studenten bei einer Übung zur Produktion von Gelée royale.



FOTO: INSTITUT FÜR BIENENGESUNDHEIT

in meiner persönlichen Lebensgeschichte eine ganz zentrale Rolle.

Die Imkerei in Italien ähnelt in den Grundzügen jener in der Schweiz (z. B. in Bezug auf Beuten, Jahreskreislauf, usw.). Allerdings gibt es aufgrund der weitläufigeren landwirtschaftlichen Nutzflächen mehr professionelle ImkerInnen und es gibt über 30 verschiedene Sortenhonige, viele davon aus offenen Feldkulturen. Was mir hier in der Schweiz besonders gut gefällt, ist die Landschaft. Die Schweiz hat einen unglaublichen ökologischen Reichtum, der von den Einwohnern geschätzt und auch entsprechend geschützt wird.

Am Institut für Bienengesundheit schätze ich in erster Linie, dass wir

alle die gleichen Ziele teilen, obwohl unser Team aus ganz verschiedenen Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichem Hintergrund besteht. Es verbindet uns, dass wir alle die Gesundheit von Honigbienen hier in der Schweiz, aber auch auf globalem Niveau, verbessern möchten. Als gelernter Tierarzt und leidenschaftlicher Imker war es stets mein Traum, diese zwei Aspekte zu verbinden, was mir durch das Doktorat nun ermöglicht wird.

In meinem Doktorat beschäftige ich mich mit europäischen Honigbienenvölkern, die trotz Varroabefall ohne Behandlung überleben. Dabei versuche ich herauszufinden, wie sich diese Völker von jenen zahlreichen

unterscheiden, die den Varroabefall nicht ertragen. Ein besonderer Fokus richtet sich dabei auf die Vorgänge der natürlichen Selektion, welche es diesen speziellen Völkern ermöglichen, erfolgreiche Überlebensmechanismen zu entwickeln.

Yuanzhen Liu aus China: Während meines Bachelorstudiums in China kam ich 2009 ganz zufällig mit Bienen in Berührung und wurde rasch vom Bienenfieber gepackt. Das harmonische Miteinander im Volk und das selbstlose Verhalten der Honigbienen hat mich sofort fasziniert.

China ist eines der grössten Länder in puncto Bienenhaltung. Die Thematik der Bienengesundheit hat in China sowohl von der Regierung, als auch der Gesellschaft in letzter Zeit viel Aufmerksamkeit und Unterstützung erhalten. Zahlreiche Imkerverbände, Bienenforschungsinstitute und Universitäten bieten mittlerweile Dienstleistungen im Bereich der Imkerei sowie Ausbildungskurse an.

Das Doktorieren in der Schweiz empfinde ich als sehr angenehm und bereichernd. Es herrscht eine überaus angenehme Atmosphäre bei der Arbeit und ich habe zahlreiche Gelegenheiten, mit der hiesigen Natur in Berührung zu kommen. Am Institut für Bienengesundheit mag ich vor allem die internationale Umgebung, in welcher wir gegenseitig voneinander lernen und unseren persönlichen Horizont erweitern können.

Mein Doktorat dreht sich um die Genetik des kleinen Beutenkäfers in Verbindung mit evolutionären Vorgängen. Mein Ziel ist es, mit meiner Arbeit zur Verbesserung der Bienengesundheit beizutragen, indem ich nützliche Daten über die genetische Entwicklung des Käfers unter verschiedenen Umweltbedingungen erhebe. ◻

Danksagung

Das Institut für Bienengesundheit bedankt sich bei der Stiftung Vinetum und Agroscope für die grosszügige Unterstützung und bei den Doktoranden für ihr hochgeschätztes Engagement in der Bienenforschung und den persönlichen Einblick, den sie im Rahmen der Portraits vermittelt haben.

Erfolgreicher Start der Parlamentarischen Gruppe Bienen

Für apisuisse als Dachorganisation der drei sprachregionalen Imkerverbände war es ein Erfolgserlebnis: Aktuell haben sich 61 Parlamentarierinnen und Parlamentarier beider Kammern der Parlamentarischen Gruppe Bienen angeschlossen. Die Gruppe, welche von den Co-Präsidenten Mathias Reynard (SP/VS) und Bernhard Guhl (BDP/AG) geführt wird, wurde am ersten Mittwoch der Sommersession offiziell gegründet. Apisuisse setzt damit ein Zeichen, sich stärker als bisher in den politischen Prozess eingeben zu wollen.

MARTIN SCHWEGLER, MENZNAU (martin.schwegler@bienenschweiz.ch)

Als am frühen Mittwochmorgen die Vertreter von apisuisse unter der Führung von Sonja Burri-Schmassmann ins Bundeshaus eintraten, um zum zweiten Mal ein Honigfrühstück für die Parlamentarier vorzubereiten, wussten sie nicht, was sie erwarten würde. Den Medien gegenüber war die Gründung der Parlamentarischen Gruppe Bienen angekündigt worden. Die National- und Ständeräte waren eingeladen in der Galerie des Alpes, dem Restaurant im Bundeshaus, Honig zu degustieren. Gleichzeitig sollten sie überzeugt werden, der neuen Parlamentarischen Gruppe Bienen beizutreten.

Eine der grössten der 150 Gruppen

Kommen die viel beschäftigten Politikerinnen und Politiker auch tatsächlich vorbei? Sind die Medien interessiert? Ersteres war klar der Fall: Vielleicht weil das Honigfrühstück schon vor einem Jahr einmal angeboten wurde, gab es einen gewissen Wiedererkennungseffekt. Einzelne uns sehr wohl gesinnte Ratsmitglieder machten im Ratssaal für uns Werbung. So schaffte es der Bauernverbandspräsident Markus Ritter, mehr als die halbe CVP-Fraktion zu mobilisieren. Entsprechend viele Mitglieder dieser Fraktion sind nun auch Mitglied der Parlamentarischen Gruppe Bienen. Denn es brauchte nicht viel Überzeugungsarbeit. Liegt es daran, dass bald Wahlen sind oder einfach daran, dass die Anliegen der Bienen und Imkerinnen und Imker sehr wohlwollend aufgenommen werden? Wie auch immer: Hauptsache, der



FOTOS: CHRISTOPH VILLIGER

Vorstandsmitglieder von apisuisse lächeln zusammen mit dem Co-Präsidium der Parlamentarischen Gruppe Bienen in die Kamera (v. l. n. r.: Davide Conconi, Bernhard Guhl, Sonja Burri-Schmassmann, Mathias Reynard, Mathias Götti Limacher).

Start der Gruppe ist gelungen. Der Zuger Ständerat Peter Hegglin und selber Imker – oder Bienenhalter, wie er sich selber bezeichnet – meinte, dass dies wohl eine der grössten der über 150 (!) parlamentarischen Gruppen sei. Gerade weil es derart viele solche Gruppen gibt, waren einzelne Volksvertreterinnen und Volksvertreter dann doch nicht für den Beitritt zu gewinnen. Man muss sich vorstellen, dass hinter vielen dieser Gruppen – wie bei uns auch – Verbände und Organisationen stehen, welche Erwartungen formulieren und Präsenz erwarten. Eric Nussbaumer, SP-Vertreter aus dem Kanton Baselland, meinte genüsslich Zopf mit Honig essend und augenzwinkernd, er wolle nicht immer

ein schlechtes Gewissen haben, weil er Einladungen erhalte, denen er nicht folgen könne. Im Wissen um diese Problematik will apisuisse die Mitglieder der Parlamentarischen Gruppe Bienen möglichst wenig zu irgendwelchen Anlässen einladen, sondern per Mail oder telefonisch kontaktieren, wenn es um ein konkretes Anliegen geht. Mathias Götti Limacher, Präsident von BienenSchweiz und Vizepräsident von apisuisse, präzisiert denn auch die Erwartungen: «Wir wissen, dass kein Politiker unbesehen nach unserer Pfeife tanzt, auch wenn er oder sie der Gruppe beigetreten ist. Aber wir lernen so jene kennen, welche für unsere Anliegen offen sind und können aktiv auf

Den Anliegen der Imkerschaft Gehör verschaffen

Die Vertreter der Imkerschaft hoffen, dass ihre Anliegen zum Schutz der Bienen und anderer Bestäuber noch besser Gehör finden und dass die öffentliche Hand sich stärker engagiert. Sie fordern die konsequente Förderung der Biodiversität und wirkungsvolle Massnahmen zur Reduktion des Pestizideinsatzes. Das Risiko für Bestäuber durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln müsse umgehend reduziert werden. Zudem brauche es weitere Anstrengungen, um die Bienenkrankheiten und Schädlinge wie die Varroamilbe wirkungsvoller zu bekämpfen.

Erfreulich ist, dass der Bundesrat eine im März dieses Jahres eingereichte Motion von Nationalrat Bernhard Guhl zur Umsetzung des «Nationalen Massnahmenplanes zur Gesundheit der Bienen» zur Annahme empfiehlt. Darin fordert Bernhard Guhl, dass sämtliche Empfehlungen im entsprechenden Expertenbericht schweizweit rasch und konsequent umgesetzt werden und alle ihren Teil zur Finanzierung beitragen, ohne dass dies zulasten anderer nötiger Schutz- und Fördermassnahmen im Bereich der Biodiversität geht (Der Wortlaut der Motion 19.3207 kann auf der Plattform www.parlamant.ch unter Curia Vista eingesehen werden).

Der Vizepräsident von apisuisse, Mathias Götti Limacher, forderte zudem ein verstärktes Engagement des Bundes im Bereich Forschung, Bienezucht und Bildung: «Vieles um die Bienen ist noch ein Mysterium, wollen wir die Honig- und Wildbienen richtig schützen, müssen wir mehr über sie wissen. Es braucht grössere Forschungsanstrengungen als heute.» Als Verantwortlicher für die Imkerbildung ist es Götti Limacher auch wichtig, dass sich der Bund bei der Schulung und Weiterbildung der Imker finanziell stärker engagiert. Die Imkerei werde grossmehrheitlich in der Freizeit betrieben. Einen finanziellen Profit ziehe niemand daraus. Es brauche eine gehörige Portion Idealismus, dass man für das Hobby teure Weiterbildungen absolviert. In Anbetracht der wirtschaftlichen und ökologischen Bedeutung der Bienenhaltung sei es wichtig, kostengünstige Weiterbildungen anbieten zu können.



Die Thurgauer Ständerätin Brigitte Häberli Koller strahlt mit Mathias Götti Limacher um die Wette. Brigitte Häberli war mit Blick auf die Gründung der Gruppe eine der ersten Ansprechpartnerinnen für apisuisse.

diese zugehen. Zudem erhalten wir mit dieser Gruppe im Rücken Gewicht bei der Verwaltung.» Gerade wenn es darum geht, auf die Ausgestaltung von Verordnungen Einfluss zu nehmen, kann dieses Gewicht sehr wichtig sein.

Pragmatisch und nicht ideologisch auftreten

Das mediale Echo war auch recht gut. Zwar kamen am besagten Mittwoch nur zwei Journalisten vorbei, aber dank der am Nachmittag an über 100 Zeitungen, Fernseh- und Radio-Stationen versandten Medienmitteilung war die Medienpräsenz gut. Die Medienmitteilung war zwar vorbereitet, musste aber im letzten Moment noch angepasst werden, denn wir konnten ja nicht wissen, dass derart viele Parlamentarier der Gruppe beitreten würden. Die Gruppe ist also sehr erfolgreich gestartet. Jetzt gilt es mit Bernhard Guhl und Mathias Reynard zusammen unsere politischen Anliegen genauer zu formulieren und innerhalb der Gruppe bekannt zu machen. Dabei ist wichtig, dass sich die Imkerverbände nicht durch andere Interessengruppen instrumentalisieren lassen. Die Sympathien der Bienen und Imker gegenüber bleibt nur erhalten, wenn wir nicht ideologisch, sondern pragmatisch auftreten und uns im Ton nicht vergreifen. Es wartet noch viel Arbeit auf apisuisse und BienenSchweiz.

Die Liste der Mitglieder der Parlamentarischen Gruppe Bienen kann auf www.bienen.ch unter «Organisationen > Parlamentarische Gruppe Bienen» eingesehen werden.

Bauernverbandspräsident Markus Ritter im Gespräch mit Max Meinherz und Mathias Götti Limacher.



Gutgelaunte CVP-Parlamentarier stehen bereitwillig für ein Foto zusammen (v.l.n.r.: Martin Candinas (NR/GR), Kathy Riklin (NR/ZH), Thomas Egger (NR/VS), Fabio Regazzi (NR/TI), Elisabeth Schneider (NR/BL), Erich Ettl (SR/OW), Christian Lohr (NR/TG), Andrea Gmür (NR/LU), Thomas Amman (NR/SG), Sonja Burri-Schmassmann (Präsidentin apisuisse), Jean-Paul Gschwind (NR/Jura), Karl Vogler (NR/OW), Mathias Götti Limacher (Vizepräsident apisuisse), Bernhard Guhl (Co-Präsident Parlamentarische Gruppe Bienen)).



Die Biene, die aus dem Norden kam

Die Schwarzbürstige Mauerbiene (*Osmia nigriventris*) tritt in Mitteleuropa nur selten auf. Über ihre Lebensweise ist daher wenig bekannt. Forscher haben einige Nester in der Schweiz untersucht, um mehr über die von der Biene genutzten Nistplätze und ihre Wirtspflanzen zu erfahren.

NIELS GRÜNDEL, D-MÜLHEIM AN DER RUHR (info@niels-gruendel.de)



Schwarzbürstige Mauerbienen (*Osmia nigriventris*) gibt es in ganz Europa, in der Schweiz sind sie selten.

FOTO: FRODE ØDEGAARD/NORSK INSTITUTT FOR NATURFORSKNING, CC BY 3.0

Schwarzbürstige Mauerbienen sind über ein grosses Gebiet verbreitet – in der borealen Zone von Skandinavien nach Osten bis in den russischen Fernen Osten und den Kaukasus. Die Biene ist auch in den Alpen und einigen verstreuten Standorten in tieferen Lagen Mitteleuropas anzutreffen. Dort ist sie aber wohl nach dem Rückgang der letzten Eiszeit abgeschnitten worden. Abhängig von der Höhenlage tritt die Mauerbiene von Anfang Mai bis Juni auf. Die Entwicklung der Nachkommen in den subalpinen Gebieten benötigt wahrscheinlich zwei Jahre: Im ersten Jahr erfolgt die Überwinterung als Larve und im zweiten Jahr diejenige als Imago. Im Sommer

2017 und Herbst 2018 wurden sechs Standorte in den Schweizer Alpen in den Kantonen Graubünden, St. Gallen und dem Wallis auf Nester von *O. nigriventris* untersucht. Die Wissenschaftler nahmen dabei vor allem auf dem Boden liegende Lärchen- und Kiefern-rindenstücke ins Visier, ebenso wie dicke Rinde von Nadelbaumstümpfen oder noch lebenden Bäumen bis zu einer Höhe von 1,5 m.

Nestarchitektur

Potenzielle Nester – kreisförmige Löcher mit einem Durchmesser von etwa 7 mm oder Nistpfropfen aus gekauten grünen Blättern wurden dann im Labor untersucht. Sämtliche Nester

befanden sich in dicken Rindenstücken Europäischer Lärchen *Larix decidua*, die auf sonnenexponiertem Boden offener, von Lärchen dominierter subalpiner Wälder lagen. Die Nester enthielten 1–26 Brutzellen. Die weiblichen Bienen haben spezielle Unterkiefer, die deutlich stärker sind als die verwandter *Osmia*-Arten. Andere Arten nutzen allerdings auch bestehende Hohlräume oder nisten in lockerem Boden und müssen ihre Niströhren nicht selbst errichten. Die Brutzellen werden linear angelegt und durch dreischichtige Trennwände voneinander getrennt; zwischen zwei dünnen Schichten aus zerkaute grünen Blättern ist eine Schicht



FOTOS: ANDREAS MÜLLER

Die Nester der Schwarzbürstigen Mauerbiene wurden in Lärchenwäldern gefunden (oben). Ein verschlossener Nesteingang in dicken Rindenstücken von Lärchen (*Larix decidua*) (Mitte) und Nester mit ausgekleideten intakten Gängen (unten links) und aufgeschnitten mit sichtbaren Zellen (unten rechts).

dicht gepackter kleiner Rindenpartikel angeordnet.

Spezialisierung auf Pflanzenfamilien und Parasiten

DNA-Untersuchungen mehrerer Nistpfropfen ergaben, dass für die Blätter vor allem Fingerkräuter *Potentilla* und Sonnenröschen *Helianthemum* genutzt werden. Die Mauerbiene

O. nigriventris ist auch bei der Verproviantierung der Zellen auf wenige Pflanzenfamilien spezialisiert (oligolektisch): Sie ist auf Pollen von Hülsenfrüchtlern Fabaceae, Heidekräutergewächsen Ericaceae und Zistrosen Cistaceae angewiesen.

Die Brutzellen der Schwarzbürstigen Mauerbiene werden von *Anthrax anthrax*, einer Fliege aus der Familie

der Wollschweber Bombyliidae und der Keulenwespe *Sapyga similis* parasitiert.

Schutz in Alpen leicht möglich

Die Schwarzbürstige Mauerbiene ist aufgrund ihrer grossflächigen Verbreitung, insbesondere der grossen Populationen in Skandinavien, auf europäischer Ebene nicht bedroht. In den Alpen ist sie aber selten und nur lokal verbreitet.

Die Brutbiologie von *O. nigriventris*, halten die Forscher im Ergebnis fest, ist unter den *Osmia*-Bienen insofern aussergewöhnlich, als die Weibchen ihre Nester vorzugsweise in dicker Rinde von Lärchen und Kiefern *Pinus* anlegen, unabhängig davon, ob sie auf dem Boden liegt oder noch an Baumstümpfen haftet. Fünf der dreizehn als Nistorte verwendeten Rindenstücke enthielten zwei oder mehr Nester, wobei mindestens ein Nest höchstwahrscheinlich mehreren Weibchen gehörte. Geeignete Rinde ist daher wohl der limitierende Faktor für die Verbreitung der Schwarzbürstigen Mauerbiene in den Alpen. Das können die Wissenschaftler indirekt bestätigen, da sie bei ihrer Suche nach potenziellen Nestern nur auf wenige auf dem Boden liegende Rindenstücke von Nadelbäumen mit dicker Rinde gestossen sind; zudem wurden viele davon von den Bauern häufig vom Weidegrund entfernt.

Schwarzbürstige Mauerbienen erleiden einerseits, so wird vermutet, in geringer und mittlerer Höhe der Alpen aufgrund der Klimaerwärmung einen Rückgang. Andererseits macht ihnen zusätzlich der legendäre Ordnungssinn der Schweizer zu schaffen. Die Wissenschaftler fordern daher Landbesitzer, Förster, Landwirte und lokale Behörden auf, am Grund offener subalpiner Lärchen- und Kiefernwälder ausreichend dicke Rinde zu hinterlassen. ◻

Quelle

1. Müller, A.; Rainer Prosi, R.; Praz, Ch.; Richter, H. (2019) Nesting in bark – the peculiar life history of the rare boreoalpine osmiine bee *Osmia (Melanosmia) nigriventris*. *Alpine Entomology* 3: 105–119 (DOI 10.3897/alpento.3.34409).



Oregano für Bienen und Mensch

In meinem Kräutergarten darf der Oregano oder Echte Dost (*Origanum vulgare*), im Volksmund auch «Wohlgemut» oder «Bergfreude» genannt, nicht fehlen. Ich verwende ihn allerdings nur selten als Gewürz; bei mir soll er hauptsächlich eine Nahrungsquelle für die Bienen abgeben.

FRIEDERIKE RICKENBACH, ZÜRICH (rike.rickenbach@weltderbienen.ch)

Die vielen rosaroten Blüten, die in kugeligen Scheinrispen von Juli bis September zeitgleich mit dem Bohnenkraut blühen, erfreuen mich. Sie enthalten Nektar mit stattlichen 76 % Zuckergehalt. Ich habe längere Zeit mein Gewürzbeet beobachtet, die Bienen sind wirklich blütenstet, nie wechselte eine Biene vom Oregano (*Origanum vulgare*) zum Bohnenkraut (*Satureja montana*) oder umgekehrt, aber die Hummeln, Wildbienen und Falter fliegen emsig von hüben nach drüben.

Mediterran und ausdauernd

Oregano ist eine krautige, ausdauernde Pflanze und ursprünglich im Mittelmeerraum beheimatet. Dort verbreitet sie sich gerne mit auslaufenden Wurzeln (Rhizome) über bergiges, sonniges Land, daher der volkstümliche Name «Bergfreude». Er kann eine Höhe bis maximal 70 cm erreichen. In der freien Natur sieht man oft rosa blühende, grössere Flächen mit Oregano bewachsen, wenn der sonnige, warme und kalkhaltige Boden die Grundbedingungen dazu bietet.

Das Ufer am Zürichseehafen Wollishofen wurde renaturiert. Hier macht sich der Oregano als mehrjährige Pflanze auf einem schönen Brachland breit in Gesellschaft mit Johanniskraut, Thymian und anderen Wildblumen.

Erst im Oktober bis November bilden sich die einen Millimeter grossen, braunen, länglichen, glatten und ovalen Samen – die als Nüsschen bezeichnet werden – in der Klausenfrucht aus. Eine Klausenfrucht zerfällt bei der Reifung durch Spaltung entlang von Scheidewänden in meistens einsamige Teilfrüchte. Verbreitet werden die Samen durch den Wind oder sie fallen als Selbststreuer auf den Boden. Es wurde beobachtet, dass Regenwürmer sie bevorzugt aufnehmen. Das lässt vermuten, dass



Der Oregano bietet Nektar an, der bis zu 76 % Zucker enthalten kann. Eine Saftdecke aus Haaren bildet einen Schutz. Die Blüten werden besonders gern von Honigbienen besucht.

Regenwürmer auf diese Weise auch für die Verbreitung der Samen verantwortlich sind und mit der Ausscheidung des Kots für beste Keimbedingungen sorgen.

Zur Vermehrung wird ein Ausläufer abgestochen oder man gewinnt den Samen.

Verwendung als Gewürz

Seit dem dritten und vierten Jahrhundert nach Christus kommt das aromatische, leicht süssliche Gewürz in vielen Speisen zur Anwendung. Bei Pasta, Pizza, Gemüse, Fleisch, Fisch, Ratatouille, Suppen, Omeletten und Saucen harmoniert es mit Thymian- und Rosmarinbeigaben aufs Köstlichste. Aber auch in Saucen gibt der Oregano zusammen mit Thymian und Basilikum Salatgerichten einen südländischen Kick. Beim Kochen verstärkt sich allerdings sein Aroma

und entwickelt auch Bitterstoffe, sodass es immer auf die Dosierung ankommt. Getrockneter Oregano intensiviert sein Aroma mehr, als es das frische Kraut vermag.

Folgendes sollte beachtet werden: Obwohl Oregano mit dem Majoran verwandt ist, dürfen die beiden Kräuter nie in der gleichen Speise zur Anwendung kommen, weil die geschmacklich zu ähnlichen Gewürze nicht gut zusammenpassen.

Medizinische Anwendung

Als Heilpflanze ist der Oregano bereits im ersten Jahrhundert nach Christus nachweislich als Appetitanreger und als Stimmungsaufheller nach den damaligen Sitten und Gebräuchen eingesetzt worden, daher kommt sein volkstümlicher Name «Wohlgemut».

Oregano enthält verschiedene Wirkstoffe: Die ätherischen Öle Thymol und



HEILPFLANZEN

Carvacrol, die entzündungshemmend in Atemwegen und Wunden wirken, und verdauungsfördernde Gerb- und Bitterstoffe. Frisches Kraut enthält zudem Vitamin C.

Heute verwendet man Oregano als Tee, Tinktur, in Hustentropfen und als Öl. Zur Anwendung kommt er bei Verdauungsbeschwerden, Frauenleiden, Erkrankungen der oberen Atemwege und bei der Wundbehandlung.

Oregano ist dank seiner Winterhärte, seiner schönen Blüten und Anspruchslosigkeit eine Bereicherung in jeder Gartenkräuterecke für Mensch und Insekten. ◻

Quellen

1. <https://de.wikipedia.org/wiki/Oregano>



Der Oregano (*Oreganum vulgare*) als Gewürz darf im Kräutergarten nicht fehlen.



Neben den Honigbienen (obere Reihe) stellen sich auch zahlreiche Schmetterlingsarten wie der Braune Waldvogel (*Aphantopus hyperantus*) und der Rapsweissling (*Pieris napi*) (untere Reihe von links nach rechts) auf dem Oregano ein.

Ergänzungen aus der Praxis zur sicheren Anwendung der MAQS-Streifen

In einem Leserbrief (SBZ 06/2019) hat Hans Andereg, St. Gallen, über seine negativen Erfahrungen mit der Anwendung von MAQS-Streifen berichtet. Das hat einiges Echo ausgelöst. Offenbar herrscht bei vielen Imkerinnen und Imkern eine gewisse Unsicherheit darüber, wie die Streifen korrekt angewendet werden müssen. Nachstehend liefert die Firma Andermatt BioVet eine Erklärung dazu.

Die MAQS-Streifen bestehen aus einem Gel, welches die Ameisensäure enthält und in einem Spezialpapier eingeschlagen ist. Die verwendete Ameisensäure besitzt zu Beginn der Produktion eine Konzentration von 95 %, wird aber im Laufe des Produktionsprozesses mit Wasser auf 65 % verdünnt in ein Gel eingearbeitet. Das Papier darf nicht entfernt werden, da sonst die Entnahme des Gels aus der Beute sehr schwierig wird und ausserdem zuviel Ameisensäure verdunsten kann.

Regulation der Verdunstungsmenge

Die Verdunstungsmenge und somit die Konzentration der Ameisensäure im Bienenstock ist abhängig von der freien Oberfläche. Je grösser die unbedeckte, freie Oberfläche ist, desto mehr Ameisensäure wird verdunstet. Bei einem Dispenser wie FAM-, Apidea- oder Liebig-Dispenser wird die Menge der verdunstenden Ameisensäure durch eine Einschränkung der Verdunstungsöffnungen oder Verdunstungsfläche des Papierdochtes geregelt. Bei den MAQS-Streifen muss die Verdunstungsfläche durch die Wabenträger und den Beutendeckel oder Abdeckbrettchen eingeschränkt werden. Bei Dispensern wird zudem oft mit einem Trommelraum (Leerraum oder Leerzarge) gearbeitet.

Bei der Anwendung der MAQS-Streifen ist auf den Trommelraum (Leerraum oder Leerzarge) zu verzichten. Der mehr zu schaffende Platz, wie in der Gebrauchsanweisung beschrieben, bezieht sich ausschliesslich auf den Raum für das Bienenvolk, welches sich für eine bessere Ventilation ausdehnen und sich etwas von der Quelle der Ameisensäure zurückziehen wird.

Magazinbeuten

Für die Magazinbeuten bedeutet dies, dass das Volk vor der Behandlung keinesfalls eingengt werden darf. Die Streifen werden direkt auf die Brutwaben gelegt. Die Unterseite der Streifen ist somit ausschliesslich direkt über den Wabengassen frei und sonst abgedeckt. Auf die Streifen wird bei sommerlichen Temperaturen der Deckel aufgelegt. Die Streifen sind genau so dick, dass sie zwischen Waben und Deckel passen.

Schweizerkästen

Für die Schweizerkästen bedeutet dies, dass der Streifen direkt ohne Abstand mittig auf die Brutwaben gelegt wird. Die Deckbrettchen werden direkt und ohne Abstand auf den Streifen gelegt. Somit bleibt lediglich die Oberfläche direkt über den Wabengassen für die Verdunstung frei. Mit diesen Vorkehrungen bleibt von der Oberfläche der Unterseite ca. ¼ frei für die Verdampfung, von der Oberseite gar nichts. Das Volk wird nach der Anwendung mehr Platz einnehmen und die Bienen werden sich vor dem Flugloch sammeln. Auf dem nebenstehenden Foto sehen wir die Reaktion der Bienen nach dem Auflegen der MAQS-Streifen im Schweizerkasten. Das gezeigte Volk 2 hat die Behandlung mit MAQS-Streifen sehr gut und ohne Königinnenverlust überstanden, obwohl die Flugöffnung klein ist. Bei tiefen Temperaturen einer Spätsommerbehandlung kann bei den Magazinbeuten der Deckel umgedreht werden und ein kleiner Abstand zwischen Deckel und Oberseite der MAQS-Streifen geschaffen werden. Damit wird die freie Fläche vergrössert und es kann



FOTOS: ANDERMATT BIOVET

In Magazinbeuten werden die MAQS-Streifen direkt auf die Brutwaben gelegt, die Unterseite der Streifen ist nur über den Wabengassen frei, die Oberseite wird durch den Deckel abgedeckt.



In Schweizerkästen werden die MAQS-Streifen mittig auf die Brutwaben aufgelegt und die Deckbrettchen kommen ohne Abstand auf den MAQS-Streifen. Nach der MAQS-Anwendung sammeln sich die Bienen unter Umständen vor dem Flugloch.

auch bei tiefen Temperaturen ausreichend Ameisensäure verdunsten. Im Schweizerkasten können die Abdeckbrettchen

bei tiefen Temperaturen ebenfalls etwas angehoben werden.

Andermatt BioVet,
Grossdietwil

Die Faszination, einen Bienenschwarm zu beobachten

Im Mai sind die gesunden Bienenvölker explosionsartig angewachsen und der Vermehrungstrieb kommt ins Finale. Da schlägt des Imkers Herz vor Freude und in Erwartung des grossen Momentes höher. Und siehe da, um die wärmste Zeit des Tages, zwischen 11 Uhr und 16 Uhr, meistens nach einer Schlechtwetterperiode, vernimmt man erst ein Brausen vor dem Bienenstock, ehe es dann mit dem Schwarm ab in die Lüfte geht, dass der Schaulustige nur stauen kann ob solcher Dynamik!

Aber das Bangen hält den Imker in Atem mit der Frage, wo sich der Schwarm niederlässt, geht er ihm verloren oder hat er eine Chance, ihn einzufangen? Gebannt sehen die verfolgenden Blicke, wie sich die Bienenwolke senkt und an einem Ort niederlässt. Ich hatte Glück, denn der Schwarm versammelte sich auf Augenhöhe, in einer dichten Hecke in 200 Metern Entfernung für einen Zwischenhalt. Jetzt durchfuhr mich alle Energie und Dynamik. Während ich die benötigten Utensilien



Bienenschwarm, der über das Einlaufbrett in die vorbereitete Beute einläuft.

herbeiholte, ging mir eine Strategie durch den Kopf, wie ich es schaffen könnte, ihn allumfassend einzufangen. Smoker, Wassersprühflasche, Besen und Schwarmkiste sind schnell zur Hand, ich war ja schon Tage zuvor innerlich auf ein Ausschwärmen meiner Völker vorbereitet.

Dann ging alles schnell: eine kleine Rauchwolke, festes Einsprühen, Platzieren der Schwarmkiste und kräftiges Schütteln des Astes. Plumps tönte es und der grösste Teil gelangte in die Kiste und war eingefangen. Das Einflugloch der Fangkiste wird mit dem Königingeritter offen gehalten und zeigt den Fortgang des Schwarmverhaltens. Das Ein und Aus, das Ansitzen und die Gruppierung aller Schwarmbienen an der Kiste zeigten den Erfolg. Oh Freude, die Königin ist in der Schwarmkiste! Ansonsten müsste man weitere Versuche zur Bergung unternehmen. Es ist angezeigt, nun den Schwarm in Kellerhaft zu stellen. Dadurch formiert sich die geschwärmte Bienenmasse zur Harmonie und Zusammengehörigkeit. Dies ist für das neue Volk insofern von Wichtigkeit, dass sich jede teilnehmende Biene auf ihre neue Funktion ein- und umstellen kann. Ammenbienen stimulieren zum Beispiel in Bauketten ihre Futtersaftdrüsen zu Wachsdrüsen für den Bau der neuen Wohnung um. Gut zu wissen ist auch, dass dieser gewonnene Zusammenhalt einem Wiederauszug aus der Beute entgegenwirkt.

Der Schwarm

Ein Schwarm ist eine natürliche Bienenvolksgeburt. Es ist eine Teilung des Ganzen, wie bei einer Zellteilung, sodass alle Eigenschaften, die dem Volk eigen waren, vorerst auf beide Völker zutreffen. Allerdings bekommt das Stammvolk später mit einer umgeweiselten

Königin bald neue Gene hinzu. Damit wird auf natürliche Weise jeglicher Inzucht vorgebeugt und womöglich schlechte Eigenschaften werden ausgemerzt. Ferner gelingt durch den dadurch ausgelösten Brutstopp eine zusätzliche Dezimierung der Milben. So betrachtet ist die Schwarm-Volksvermehrung in jeder Hinsicht vollkommen!

Einlogieren

Zwei Tage Kellerhaft sind genug, ist diese doch für die Bienen eine entbehrungsreiche Zeit. Nun kommt für den Imker der herrliche Akt des Einlogierens. Ist er in Zeitnot und Stress, so schütet er die ganze Schwarmtraube in eine bereitgestellte Beute und überlässt die Bienen sich selbst.

Viel interessanter und dem Volksgehabe angemessener ist aber das Einlaufenlassen in die vorbereitete Beute. Schon in altimkerlicher Zeit dem Volksgehabe angemessener mit einem Einlaufbrett. Ich bediente mich einer Styroporisolationsplatte und stellte diese vor das Flugloch an.

In der Schwarmkiste hafteten alle Bienen in breiter Traube am Deckel, sodass ich kurzerhand den Kistendeckel umgekehrt auf das Brett legte und noch die restlichen Bienen vor das Flugloch ausleerte. Es brauchte nur einen Moment, bis die vordersten Bienen den Eingang ausfindig gemacht hatten. Kurz darauf sterzelten schon die ersten interessierten Bienen und langsam kam Bewegung in die Masse. Dank des roten Punktes erkannte ich bald die Königin vom letzten Jahr. Ich liess sie auf meinen Finger krabbeln und führte sie zum Flugloch. Sie war schneller drinnen, als ich den Fotoapparat zur Hand hatte, leider! Damit war eigentlich der Erfolg beim Einlogieren schon besiegelt.

Ich holte mir nun einen leichten Korbstuhl und setzte mich beobachtend dazu. Das gesittete



Vorgehen, die ausstrahlende Dynamik, die zur Informationsübermittlung tanzenden Bienen versetzten mich so in Staunen, dass ich gar nicht merkte, wie die Zeit verging. Ohne Hetze und Gedränge bewegte sich alles einer Völkerwanderung ähnlich zum Flugloch hin. Gegen Ende, nach über einer Stunde, war der Eingang verstopft und eine kleine

Schutztraube blieb über Nacht vorne vor dem Flugloch in Wächterfunktion sitzen.

Mit einer Rauchwolke kam dann anderntags frühmorgens doch noch Bewegung unter diesen Nachzüglern auf; im Eiltempo zogen auch sie ins geborgene Heim ein.

Ein Blick von oben in die Beute geworfen, liess mich staunend

erkennen, dass die ganze Beute in allen zehn Mittelwandgassen voll mit Bienen besetzt war. Jeder Imker kann sich nun gut vorstellen, was da jetzt geschwitzt, gebaut, gelegt und bald gehegt wird. Ein solches Erlebnis ist unübertrefflich!

Friederike Rickenbach,
Zürich (rike.rickenbach@weltderbienen.ch) ☉

☉ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Erinnerungen an meinen ersten Honig 1975

Imker sind hoffnungsfrohe Menschen, allen negativen Erfahrungen zum Trotz. Nach aussen zeigen sie das zwar nicht. Eher sagen sie: «Zwü Jahr nachenang hungets nid», oder: «Hüür isch es z'troche», wenn der Juli vier sonnige Tage hatte. «Hüür isch es z'nass», wenn es zwei Gewitter in der gleichen Woche gab. «Wes am lengschte Tag nid aaghächt het, de chunnts nümme». «Miner Vöuker sy no nid nahe – u de gäng di Bise, di Bise!» Manchmal stimmt das alles und manchmal gar nichts. Und innerlich, ja innerlich, da hoffen sie immer im April auf Blütenhonig und den ganzen Sommer hindurch auf Waldhonig.

Etwas Imkerlatein

Ich jedenfalls setzte frohgemut auf, als die Stachelbeeren blühten – übrigens, wer schon, ausser «Beielern», weiss, was «ufsetze isch u wie Chroosle blüeje»? Aufsetzen heisst, ihnen die Honigwaben hineinhängen. Das ist für einen Neuling, der das erste Jahr «beielet», kein Problem, der macht es nach dem «Bienenvatter» – eben, wenn die Stachelbeeren blühen. Ein alter Praktiker jedoch werweist da schon etwas länger: «Was seit der Radio (bezüglich des Wetters natürlich)?» Soll er den ganzen Aufsatz geben oder nur vier Waben? Macht er das Erste, so könnten sie nachher zu kalt haben und kommen nicht vom Fleck, macht er Letzteres, haben sie sicher zu wenig Platz und

schwärmen zum Loch hinaus und mit ihnen der Honig auch!

Diese Sorgen hatte ich nicht, obschon die Aussichten eher trüb waren. Während des «Blühets», glaubte ich einmal allen Ernstes, durchs Kastenfenster hindurch auf der hintersten Wabe etwas Honig glänzen gesehen zu haben. Das ist die Zeit, wo an «Beijihöcken» jeder mit wässrigen «Ouge prichtet»: «I has gse glänze!»

Zwar hatte die Kirschenblüte etwas unter der Kälte gelitten, und die Apfelblüte – so sagte mir der erfahrene Vater «Sägessemma» – «versuunt se nume». Und die «Söiblumenmatten»? O jeh, die fielen der guten, vorgestriegen Wetterprognose zum Opfer. Das ganze schöne, gelbe Bärenbrot lag sauber verpackt in Siloballen herum.

Die Tracht war somit vorbei, der Nektar gesammelt, nur sollten ihn die Bienen noch etwas umarbeiten, ihm das Wasser entziehen, reifen lassen, fermentieren. Doch dann, auch das kennt man, folgt regelmässig ein kalter, nasser Juni. Jetzt wird es auch für den Anfänger kritisch: Was fressen die Bienen jetzt? Etwas gar meinen Honig? Die glänzenden Zellen am Fenster waren nämlich schon längst verschwunden! Kurz, wenn es nicht schneit, am Samstag wird abgeräumt und geschleudert!

Honigernte

Und nun war er da, der grosse Tag. Wie gelernt, den Raucher

anzünden, die Kastentür auf, das Fensterli weg, zwei Stösse hineinblasen. Ja, wenn's nur so schnell ginge! «Es nasses Ougschtefüür brönnst schnäuer aus mis Sacktüech im Smoker. Es haubs Truckli Zündhölzli hani vergüüdet bis es grouchnet het.» Jetzt, die erste Honigwabe gezogen und in den Wabenknecht gehängt. Grad schwer war sie nicht, auch nicht die zweite und dritte. Die vierte und fünfte waren etwas gewichtiger, von verdeckeltem Honig allerdings keine Spur. Nun hiess es noch, die Bienen abklopfen oder abwischen und die Waben verräumen. Das erste Mal geht dies natürlich noch nicht so routiniert. Haut man zu ängstlich auf das Wabenrähmli, so «erchlüpfen die Chätzere» nicht einmal, haut man zu stark, so weiss die linke Hand nicht, was die rechte tut und lässt die Wabe fallen. Das ist natürlich ärgerlich, auch für die Bienen. Sie werden hässig. Der vorerst so mutige Imker zieht sich in aller Eile den Schleier über, sucht sich eine Hühnerfeder und «bäselet» die Bienen am Boden in die «Ghüderschufle». Ist die zweite drin, ist die erste schon wieder draussen. Darum mit jeder einzeln zum Kasten laufen und abschütteln. Doch jetzt kann diese plötzlich fliegen, wo sie doch vorher nur «graagget isch» und will vorne zum Loch hinein und nicht hinten. Kurz und gut, es ging nicht so rasch vonstatten wie gewünscht und als der Kasten endlich geschlossen war, war auch die vierte und

fünfte Honigwabe nicht mehr schwerer als die andern. Mein zögerliches Schaffen hatte ihnen genügend Zeit gelassen, um die Waben zu leeren und den Honig zurückzuschaffen. «Henu», so war er wenigstens wieder dort, wo er eigentlich hingehörte, und ich hatte ja noch das zweite Volk. Es war nicht besser und nicht schlechter, ich immerhin schon ein wenig erfahrener. An Schluss enthielten zwei Wäbli noch etwas von der gesuchten Klebrigkeit.

Wie nun weiter?

Eine eigene Honigschleuder hatte ich noch nicht und meinen lieben Nachbarn Rothen Fritz, der mir seine Honigschleuder offeriert hatte, mit zwei Waben zu belästigen, dazu genierte ich mich dann doch ... Not macht erfinderisch. Ich stellte jede Wabe einzeln in einen Plastikessel und schleuderte den Honig mit der Schwungkraft meiner Arme heraus, nach dem gleichen System, wie wir als Buben halb volle Wasserkessel geschwungen haben, ohne Wasser zu vergiessen. Ein ganzes, grosses «Gaffeechacheli» voll Honig war meine erste Ernte, wunderbarer Honig, von der ganzen achtköpfigen Familie gerühmt. Nur, die Achsel plagt mich noch heute – mit 90 Jahren sogar mehr denn je – und erinnert mich an meinen ersten Honig ...

Hans Zaugg, Schlosswil
(zaugg@bluewin.ch) ☉



IMPULSTAGUNG DER ARBEITSGRUPPE NATURGEMÄSSE IMKEREI (AGNI)

Standort als Herausforderung

Die Arbeitsgruppe naturgemässe Imkerei (Agni) widmet ihre Impulstagung vom 7. September 2019 dem Thema Standort.

Die Standortwahl ist einer der prägendsten Entscheide in der Imkerei. Denn nichts anderes beeinflusst unsere Bienenvölker in ihrer Eigenheit und Entwicklung mehr als der Standort. Dank der Forschungsarbeit von Hans Wille wissen wir schon seit bald 40 Jahren, dass der Standort den grössten Einfluss auf die Entfaltung der Völker ausübt. Die imkerliche Praxis, das Beutensystem, die Rasse, Auslese und Zucht haben eine weit geringere Auswirkung auf die Volksentwicklung. Diese Erkenntnisse zeigen, wie wichtig es ist, das Potenzial seines Standortes zu erkennen und entsprechend seine Betriebsweise darauf auszurichten. Es gibt Standorte, an denen die Bienenvölker nur selten schwärmen, und wiederum andere Standorte, auf denen sie Mühe haben, genügend Honig einzubringen, um damit

den Winter zu überleben. Auch die Bienengesundheit wird vom Standort beeinflusst, und es ist eine offene Frage, ob wirklich jeder Standort das Potenzial hat, in fernerer Zukunft die Entwicklung der Varroatoleranz zu unterstützen. Eine naturgemässe Imkerei passt sich in die Natur des Standortes ein, und umgekehrt ist längst nicht jeder Standort der Natur des Bienenvolkes förderlich. Es gibt zwar Kriterien für einen geeigneten Standort – als grobe Leitlinien – aber ein Standort kann letztlich nur anhand eines Bienenvolkes selber überprüft werden.

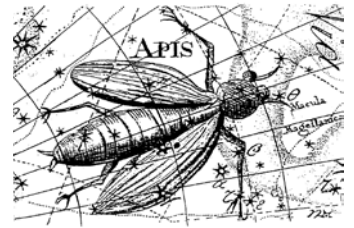
Vier Referenten zum Thema «Standort»

Die Arbeitsgruppe naturgemässe Imkerei hat das Thema ihrer Impulstagung auf den Standort als Herausforderung ausgerich-

tet. Die vier Referenten blicken aus ganz unterschiedlichen Perspektiven auf das Phänomen.

Der österreichische Berufsimker Hans Rindberger befasst sich damit, wie die Erdstrahlen einen Standort beeinflussen können. Er ist ein Fachmann der Radiästhesie und ein guter Beobachter der Bioindikatoren. Michel Colette aus Luxemburg bewertet als langjähriger Demeterimker den Standort anhand des Wabenbaues; genau genommen anhand der Bauweise im Naturbau. Einen ganz anderen Weg geht Hugo Löffel. Er nimmt eine historische Perspektive ein und fragt anhand von alten Bienenhäusern im Jura, aus welchen Gründen sie wohl viele Jahre erfolgreich bewirtschaftet werden konnten. Martin Dettli setzt die reinen Ortsqualitäten wie Exposition und Höhe über Meer in ein Verhältnis zur Umgebung und spricht darüber, wo in der

ARBEITS -GRUPPE



NATURGEMÄSSE IMKEREI

Schweiz gute Trachtlagen zu erwarten sind und wo sich für die Bienen viel Ödland befindet.

Die Arbeitsgruppe naturgemässe Imkerei regt an der Tagung neben den Vorträgen auch zu Austausch und Diskussion an. Dies gilt speziell für das Forum am Nachmittag, in welchem in Gruppen mit den Referenten diskutiert werden kann.

Martin Dettli, Dornach
(dettli@summ-summ.ch) ☞

Die Impulstagung der AGNI findet am Samstag, 7. September 2019, am FiBL in Frick statt. Infos unter www.agni.ch.

Jungvolkbildung mit Arbeitsposten beim Gurnigel-Bad

Das Gurnigel-Bad liegt an der Strecke zum Gurnigel im wunderschönen Naturpark Gantrisch. Der idyllische Ort eignet sich wunderbar für die Bienenhaltung. Fritz Augsburger, Bienen- und Zuchtberater des Bienenzüchtervereins Gürbetal, organisierte für die Vereine Belp, Gürbetal und Riggisberg, die alle

zum Naturpark Gantrisch gehören, in Anlehnung an das Jahresthema 2019 von BienenSchweiz einen Anlass zur Jungvolkbildung. Fritz Augsburger ist Leiter der B-Belegstation M32 Mellifera auf der Alp Schalenberg unterhalb des Gantrisch.

Am Samstag, 1. Juni, trafen sich 33 interessierte Imkerinnen

und Imker bei herrlichem Wetter beim Gurnigel-Bad. Die Gruppe befasste sich vorerst mit der Jungvolkbildung mittels Sammelbrutableger unter Verwendung von schlupffreien Edelzellen. Der Sammelbrutableger wird im Mai/Juni aus Brutwaben mehrerer starker, gesunder Völker gebildet. Dies hilft gleichzeitig den

Schwarmtrieb einzudämmen. Die neu gebildeten Einheiten bestehen aus zwei Brutwaben, einer neuen Mittelwand und einer Futterwabe sowie der Königinnenzelle. Selbstverständlich muss dabei zwingend auf die einwandfreie Gesundheit der Stammvölker geachtet werden. In einem weiteren Arbeitsblock wurde das geschlossene Kunstschwarmverfahren an einem Volk vorgeführt und besprochen.

Gespannt warten die Teilnehmenden nun darauf, wie die fünfzehn gebildeten Jungvölker sich weiterentwickeln. Sind wohl alle Königinnen geschlüpft und begattet worden? Haben sie mit Ihrer Bruttätigkeit erfolgreich begonnen? Entwickeln sie sich bis im nächsten Jahr zu starken Wirtschaftsvölkern?

Peter Probst, Belp, und Fritz Augsburger, Burgistein ☞



Das Bereitstellen der BeeBoxen (links) und einer schlupffreien Königin (rechts).



FOTOS: PETER PROBST



Meilenstein für Imkerausbildung

Am Wallierhof in Riedholz wurde der moderne Lehrbienenstand dem Betrieb übergeben.

Seit Jahren schon ist die Imkerausbildung Bestandteil des Bildungsangebotes am Bildungszentrum Wallierhof. Von 1995 bis 2010 war die Zahl der Imker und der Bienenvölker infolge des Befalls durch die Varroamilben und Viren sehr stark rückläufig, im Kanton Solothurn um fast 50%. Varroamilben und Virenbefall schädigen den jungen Biennachwuchs sehr stark. Die Varroamilbe wurde vor rund 30 Jahren mit Völkertransporten in Europa eingeschleppt. In den letzten 10 Jahren konnte aber in breiten Bevölkerungskreisen ein stark steigendes Interesse an der Imkerausbildung festgestellt werden. Die Bienen haben eine grosse Bedeutung für die Biodiversität und den

landwirtschaftlichen Pflanzenbau. Die Bienen sind wichtige Blütenbestäuber bei Obstbäumen und anderen Blütenpflanzen. Wegen des Milbenbefalls ist die Pflege der Bienenvölker viel zeitaufwendiger und vor allem anspruchsvoller geworden. Um die Lücken wegen der höheren Anforderungen in der Aus- und Weiterbildung zu schliessen, hat der Kanton Solothurn in Zusammenarbeit mit den Kantonen BL/BS eine Fachstelle für Bienen geschaffen. Die Zielsetzung lautet: «Den Rückgang in der Bienenhaltung stoppen und Förderung der Bienenhaltung durch Aus- und Weiterbildung». Diese Bemühungen tragen Früchte, der Imker- und Völkerbestand erholt sich langsam und das

FOTO: JOSEF BRÄGGER



Der moderne Lehrbienenstand erfüllt die Anforderungen für eine zeitgemässe Aus- und Weiterbildung in der Imkerei.

Interesse an der Aus- und Weiterbildung ist gross.

Um diese Zielsetzung zu erfüllen braucht es auch die praktische Ausbildung direkt am Bienenvolk. Die sensible Arbeit mit den Bienenvölkern erfordert Fachkompetenz und handwerkliches Geschick im Umgang mit den Bienen. Diese Fachkompetenz

kann nun im modernen Lehrbienenstand optimal vermittelt werden. Es stehen verschiedene Bienenkastensysteme für die praktische Ausbildung zur Verfügung. Interessenten melden sich beim Bildungszentrum Wallierhof, Höhenstr. 46, 4533 Riedholz.

Josef Brägger, Riedholz
(josef.braegger@gawnet.ch) ☺

Zum Gedenken



Robert Huber, Gundetswil.

Ganz unerwartet ist Robert Huber am 2. Mai 2019 mit 67 Jahren verstorben.

Robert war bei seinen Bienen, rhat dort Gras gemäht und aufgeladen. Anschliessend ist er in seinem Bienenhaus zusammengebrochen, das Herz versagte seinen Dienst. Er war ein besorgter Imker, kümmerte sich sehr um seine Schützlinge. Es war für ihn eine Genugtuung, dass er in seinem Sohn Christian einen Nachfolger

gefunden hatte, der die Familientradition weiterführen will.

Aber er war nicht nur ein neugieriger, praktischer Imker, der sich bis zuletzt für den Fortschritt interessierte. Er engagierte sich mit viel Herzblut für das gute Gedeihen der Bienen anderer Imker. Er half, wo er konnte.

Er bekleidete das Amt des Bezirks-Bieneninspektors mit Umsicht und grossem Fleiss in einer Zeit mit Sauerbrutproblemen. So wurde er zum Zürcher Kantonalen Bieneninspektor des Kreises 2 befördert.

Im Jahre 1987 wurde Robert in den Zentralvorstand des VDRB gewählt – heute BienenSchweiz. Er übernahm das Amt des Kassiers in einer sehr bewegten Zeit. Der Verband erwarb den ersten Computer. Es war eine umfassende Arbeit, das ganze Rechnungswesen auf dieses neuartige System umzustellen. Er war ein angenehmer, engagierter Mitarbeiter im Vorstand mit guten Vorschlägen. Die

Produktion der Geschenkpäckchen für Honiggläser war seine Idee. Robert hat den VDRB bei Besuchen befreundeter Imkerorganisationen jeweils mit Anerkennung vertreten.

Am APIMONDIA-Kongress 1995 in Lausanne half er mit, dem Kiosk im Palais de Beaulieu zum Erfolg zu verhelfen. So wurde er bei seiner Demission als Vorstandsmitglied von der Delegiertenversammlung VDRB anerkennenswert zum Ehrenmitglied gewählt.

Aufgrund seiner Verdienste für die Bienen und die geleistete Vereinsarbeit wurde Robert im Jahre 2000 in die Zunft der Schweizer Imkerschaft berufen. Er bekleidete das Amt des Präfekten für die deutschsprachige Schweiz. Im Jahre 2014 gab er dieses Amt ab und wurde in Anerkennung seiner Leistungen zum Ehrenvorstand gewählt. Der Präfekt für die Französisch sprechenden Mitglieder schreibt: «Je garderai de



lui le souvenir d'une personnalité souriante, affable, d'une loyauté sans faille, discrète, pour ne pas dire timide, ce qui ne l'empêchait pas d'accomplir la mission qui lui était dévolue avec sérieux, en un mot comme en cent, on pouvait compter sur lui, sur son absolue fiabilité. Je suis en pensées avec Elisabeth et avec tous les membres de la famille.»

Diese Aussage gibt auch die meine wieder. Wir haben mit Robert einen wahrhaft sozial denkenden, verdienten Imkerkollegen verloren.

Peter Santschi,
Ehrenmitglied BienenSchweiz,
Meister der Zunft der Schweizer Imkerschaft ☺



Apistische Beobachtungen: 11. Mai – 10. Juni

Die Eiseiligen haben ihre Pflicht erfüllt – Hitzetage und Kaltfront

Zahlreiche länger anhaltende Kaltlufteinbrüche aus dem Norden zeichneten auch die zweite Monathälfte Mai aus. Ganze dreizehn Bodenfröste registrierte Ebnat-Kappel auf 623 m ü. M., den letzten am 30. Mai. Rund um den Alpstein gab es bis 60 % mehr Niederschläge als üblich. Die Regenmengen vom 20./21. Mai liessen zusammen mit dem Schmelzwasser die Thur im Obertoggenburg über die Ufer treten. In der Deutschschweiz wurde es verbreitet zu nass und für die Bauern wurde es schwierig, längere trockene Phasen mit Heuwetter zu finden. Andererseits entpuppte sich der Gornergrat mit rund 230 Stunden strahlendem Wetter als Sonnenstube. In Genf wurden doppelt so viele Sonnenstunden wie in Chur gemessen. Auch im westlichen Tessin blieb es meist trocken mit viel Sonne.

Sommer- und Regentage

Ein Hochdruckgebiet brachte zum meteorologischen Sommerbeginn Anfang Juni trockene Luft und täglich wurde es wärmer. Im Flachland lagen die Temperaturen zwischen 25 und 29 °C. Die Woche startete am 3. Juni sonnig und das Thermometer erreichte 30 °C. Am späteren Nachmittag fielen gebietsweise Schauer, z. T. auch mit kräftigen Gewittern. An den Folgetagen wurde es dann immer wärmer. In Sitten stiegen die Temperaturen auf 32,8 °C, verbreitet wurden Temperaturen über 30 °C gemessen. Im Rhonetal wurde am 5. Juni mit über 30 °C der 4. Hitzetag in Folge gemessen. In den Alpen entluden sich am späteren Nachmittag teils kräftige Gewitter. Der 6. Juni wurde von einer deutlichen Abkühlung und vielen Wolken geprägt. Verbreitet verharrte das Thermometer bei bloss 12 bis 15 °C. Darauf meldete sich Tief «Ivan» mit einer Kaltfront und ersten Regengüssen am Nachmittag. In Nidwalden stieg das Thermometer nicht über 15 °C, während in den Föhntälern die Temperatur wieder auf über 29 °C anstiegen. Der 8. Juni bot einen wunderbaren sonnigen Start in das Pfingstwochenende. Doch schon am Tag darauf dominierten wieder Regengüsse und teilweise Gewitter. Bis am 10. Juni blieb es eher kühl mit regional viel Regen, örtlich bis zu 60 mm pro Quadratmeter.



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

In der Region Basel liess die Tracht zu wünschen übrig. Die grossen Löwenzahnwiesen wurden kaum befliegen. Auch die vielen Robinien am Bienenstand gaben nichts her und beim Ahorn, der in voller Blüte stand, war praktisch keine Biene in Sicht. Das war die Situation vor der Regenperiode. Als Fazit wird es wohl in dieser Region wegen der Nachwirkungen der grossen Trockenheit im Jahr 2018 ein mageres Honigjahr geben.

tige Gewitter. Der 6. Juni wurde von einer deutlichen Abkühlung und vielen Wolken geprägt. Verbreitet verharrte das Thermometer bei bloss 12 bis 15 °C. Darauf meldete sich Tief «Ivan» mit einer Kaltfront und ersten Regengüssen am Nachmittag. In Nidwalden stieg das Thermometer nicht über 15 °C, während in den Föhntälern die Temperatur

wieder auf über 29 °C anstiegen. Der 8. Juni bot einen wunderbaren sonnigen Start in das Pfingstwochenende. Doch schon am Tag darauf dominierten wieder Regengüsse und teilweise Gewitter. Bis am 10. Juni blieb es eher kühl mit regional viel Regen, örtlich bis zu 60 mm pro Quadratmeter.

René Zumsteg ☺

Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

ZWINGEN, BL (350 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesentracht und Mischwald.

Die Waage machte in der Beobachtungsperiode keine grossen Ausschläge, weder nach unten noch nach oben. Doch die Völker haben leider zu wenig Futter. Ein älterer Imker hat mir gesagt, dass er in seiner langen Imkerzeit noch nie erlebt hat, dass die Völker im Mai am Verhungern sind. Tatsächlich ist die Blütenpracht vorbei und der Bergahorn hatte kaum Blüten. Die Vereinsverantwortlichen haben daher bereits vor Ende Mai auf diesen Missstand hingewiesen und die Imker aufgefordert, achtsam zu sein und die Futterkränze und die Honigräume zu kontrollieren. Eine sichere Lösung ist, in der Not die Aufsätze zu entfernen und mit Flüssigfutter nachzuhelfen. Hoffen wir, dass die Völker keine grösseren Schäden genommen haben. Ich vermute trotzdem, dass dieses Jahr manche Schwärme Hungerschwärme waren. Diese Bienen hoffen, am neuen Ort bessere Futterquellen vorzufinden. Ich denke nicht, dass ihnen dieser Wunsch in Erfüllung geht!

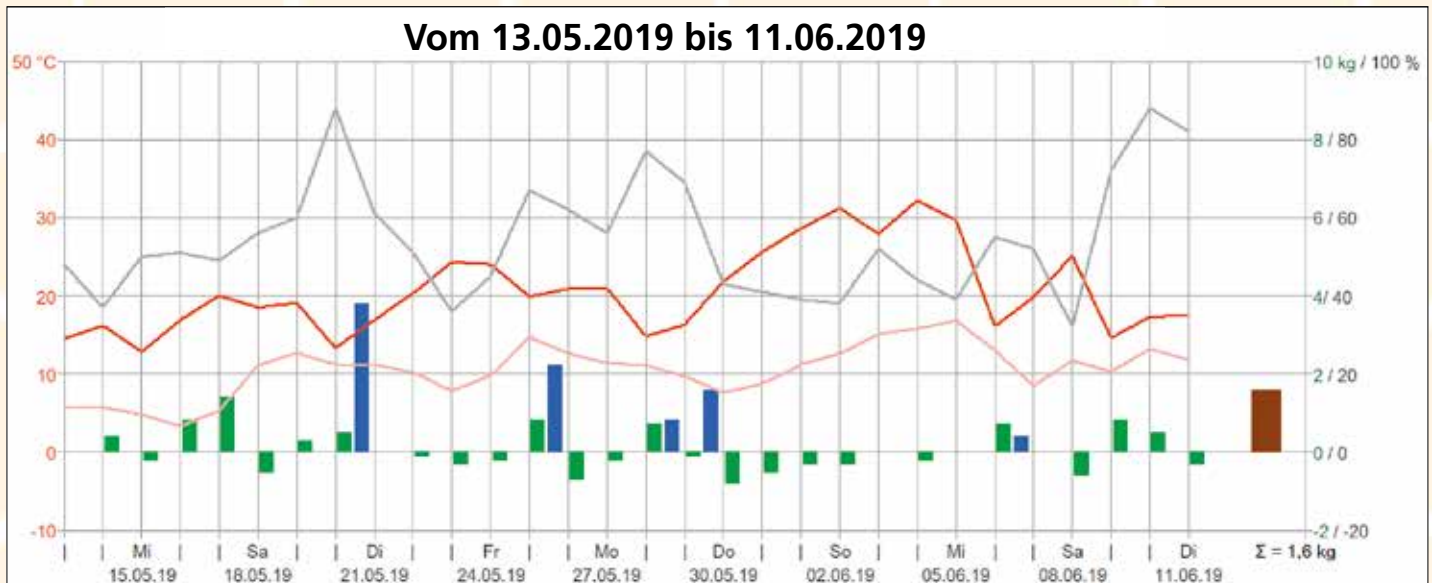
Erwin Borer



Juni 2019

Monatsdiagramm der neuen Beobachtungsstation Wiler b. Utzenstorf, BE (470 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** inmitten offener, flacher Wiesenlandschaft, **Trachtangebot** Wiesen- Flora, Hochstamm Obstbäume, Wald und Hecken. Hausgärten.



DIAGRAMMLEGENDE

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- blaue Balken: Regen [l/m²]
- grauer Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [Σ kg]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C]
- lila Kurve: Innentemperatur [°C]
- rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

Neben dem Bienenhaus mit CH-Kästen habe ich zwei Waagvölker aufgestellt (ein Volk auf älterer Balkenwaage, und ein Volk auf der Waage von BienenSchweiz). Gespannt wartete ich auf die ersten Zahlen, die jeweils abends eintreffen. Gestartet bin ich mit einem neu gebildeten Ableger, welcher am 10. Mai einquartiert wurde. Bei Temperaturen unter 7°C (rosa Kurve) begann die Entwicklung bis zum 17. Mai noch nicht so recht. Trotzdem war ich zuversichtlich und hängte fünf Honigwaben hinein, da die Temperaturen wieder anstiegen (rote und rosa Kurve). Bei uns war aber der Raps grösstenteils bereits verblüht. Am 21. Mai schwärmte noch ein Teil des Volkes. Das Waagvolk hat nun ein schönes Brutnest angelegt

und somit wird natürlich viel Nahrung verbraucht. Deshalb habe ich am 7. Juni den total leeren Honigraum wieder abgeräumt. Ich hoffe, dass dieses Volk, welches nun richtig im Saft ist, die Waldhonigernte versüssen wird. Zur Varroabekämpfung wurde ein erster Drohnenschnitt durchgeführt.

Rolf Schwitter

Wir heissen Rolf Schwitter mit der auf seinem Stand neu installierten Beobachtungsstation herzlich willkommen. Eine Vorstellung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

René Zumsteg und Redaktion SBZ

Messdaten und Grafiken zu den Waagvölkern von BienenSchweiz findet man online unter: www.bienen.ch/de/services/waagvoelker.html

GRANGENEUVE, FR (660 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Der Mai war sehr schwierig zu bewirtschaften. Der Monatsanfang begann sehr kalt und am 5. Mai lagen 10 cm Schnee. Die Bienenkästen konnten nicht geöffnet werden und die ausgebauten Mittelwände wurden nicht bestiftet. Die Völker schienen sich nicht zu entwickeln, aber an den ersten sonnigen Tagen kamen die Schwärme, manchmal in mehreren «Paketen» mit unbegatteten Königinnen. Bei der Brutkontrolle nach 7 Tagen befand sich nicht überall Brut auf den Kontrollwaben.

Die Gewichte der Völker stagnierten oder verringerten sich bis Ende Monat. In der letzten Maiwoche war der Nektareintrag gut, zwei Rekordtage waren der 27. und 30. Mai. Der Dadant-Bienenstock meldete eine tägliche Zunahme von bis zu 2,9 kg. Der Löwenzahn und der Raps sind verblüht und die Bienen fliegen jetzt zu den Linden und in den Wald. Vom 3. bis 6. Mai wurden 4 Frostnächte gemessen. Die tiefste Temperatur lag bei -2,6°C, was den Obstbäumen am Ende ihrer Blütezeit grosse Schäden verursachte. Der Grossteil der Früchte ist abgefallen und es wird in diesem Jahr eine sehr magere Obsternte geben.

Dominique Ruggli



Eine wunderbare Blumenwiese. Dazu gehören das Summen der Bienen und ein lieblicher Duft.

FOTO: CHRISTIAN ANDRI

BICHELSEE, TG (600 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Wir hatten einen miserablen Monatsstart in den Mai mit Schnee und sehr tiefen Nachttemperaturen. Der Löwenzahn ist verblüht und von den noch blühenden Obstbäumen erwarte ich nicht mehr viel. Die Eisheiligen brachten dieses Jahr tiefe Temperaturen mit Frost. Dazu blies eine kräftige Bise. Es war einer der kältesten Maimonate seit Messbeginn mit 4 bis 5°C unter dem üblichen Tagesdurchschnitt. Der Frühling ist gelaufen! Es würde mich nicht wundern, wenn plötzlich sommerliche Temperaturen kämen. Das sind schon Gegensätze, wir hatten im letzten Jahr 25°C und am 20./21. Mai 2019 richtige Regentage. Landregen den ganzen Tag und Nacht sind super für die Pflanzen und den Grundwasserspiegel, aber nicht ideal für die Bienen. Ich stehe vor dem Frühjahrshonig-Schleudern mit voraussichtlich null bis einigen wenigen Kilos Blütenhonig. Das war auch sehr gut auf der Waage ersichtlich. Bei der Volksstärke und diesem Wetter brauchen die Bienen selber viel Futter. Wir haben ein Insektensterben von grossem Ausmass und was geschieht mit unseren Hausbienen unter dem Varroadruck, den Pestiziden und der Luftverschmutzung? Unsere Gewässer sind teilweise bedenkliche Pestizid-Cocktails. Mein Bienenstand steht kurz vor der Auflösung. In der Landwirtschaft hat sich vieles verändert, das zeigt sich seit längerem auch im Honigkessel, aber auch bei der Vitalität der Bienen. Wo früher Obstbäume und der Löwenzahn Bestandteile der Wiesen waren, herrscht heute eine grüne Wüste ohne Pollen und Nektar! Ist das nicht bedenklich?

Christian Andri

VAZ / OBERVAZ, GR (1100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Südhang am Dorfrand; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

In den letzten Jahren war der Mai punkto Honigeintrag immer der beste Monat, nicht so in diesem Jahr. Von der Vegetation her waren infolge der feuchten Verhältnisse die Voraussetzungen für eine Tracht vorhanden. Den Bienen behagte aber das in unserer Höhenlage meist kühle Wetter nicht und die Waagergebnisse zeigten bei allen meinen Völkern bis Ende Mai nicht aufwärts. Der Wetterumschwung auf Sommer kam mit dem Monat Juni sehr plötzlich und auf dem Stand riecht es wieder nach Tracht. Die Völker sind infolge des kühlen Frühjahrs im Allgemeinen noch nicht sehr stark und die Waagzunahmen halten sich in Grenzen. Ich hoffe, dass das bienenfreundliche Wetter jetzt noch einige Zeit anhält.

Martin Graf

HINTEREGG, ZH (500 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Mitte Mai war die Frühjahrstracht zu Ende. Das kühle Wetter und die oft starken Winde hinderten die Bienen immer wieder am Ausfliegen, sodass der Eintrag und der Eigenverbrauch sich praktisch aufgehoben haben. Bei der Ernte des Frühjahrshonigs ist darauf zu achten, dass bis zu einer allfälligen Waldtracht genügend Vorräte in den Völkern bleiben. Die trachtlose Zeit sollte genutzt werden, um Jungvölker zu bilden. Die grosse Anzahl herrenloser Schwärme um den Monatswechsel zeigte, dass bei vielen Völkern nicht rechtzeitig schwarmverhindernd eingegriffen worden war.

Werner Huber

GIBSWIL, ZH (760 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

In der Region blüht es noch und die Bauern mähen die Wiesen erst, wenn sie verblüht sind. Dasselbe geschieht im nahen Naturschutzgebiet, vorbildlich! Auch Honig konnte geschleudert werden. Ich wollte es gar nicht so recht glauben. Mein Schwerpunkt bei den Beobachtungen sind die Fluglöcher. Bienen schwer beladen am Flug zu erkennen und Pollensammlerinnen, die mit ihren Höschen anfliegen, sagen mir, dass Tracht herrscht. Es ist gar nicht nötig, das Volk zu öffnen. Zwei Schwärme habe ich geschenkt bekommen. Denen habe ich mit Futterteig ein wenig geholfen. Die letzten zwei Wochen haben mir einen sehr positiven Eindruck gemacht. In unmittelbarer Nachbarschaft stehen gut 150 Einfamilienhäuser mit wunderschönen Blumengärten. Auch hier sind meine Bienen am Sammeln. Bei Arbeiten im Bienenhaus oder im Wabenlager sind auch keine Schnüfflerinnen unterwegs. Das ist ebenfalls ein gutes Zeichen.

Hans Manser

AARAU, AG (450 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** leicht erhöht durch Wiesen getrennt vom Siedlungsrand der Gartenstadt Aarau, Bienenhaus am Waldrand Richtung SO; **Trachtangebot** Gartenpflanzen, Linden, Wiesenblumen, Mischwald, **Bioimkerei** geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

In diesem Frühling waren die Wetterverhältnisse für die Bienen schwierig. Die Frühlingshaupttracht konnte schlecht befliegen werden. Gegen Mitte der Beobachtungsperiode verzeichnete die Waage Zunahmen, die aber später aufgrund starker Niederschläge wieder sanken. Der Brutraum weist kaum Futter auf. Die Bienen



zehren von den Vorräten im ersten Honigraum. Insgesamt stieg die Waage um 7,7 kg. Aufgrund des für meinen Stand wenigen eingebrachten Nektars wurde der Frühlingshonig noch nicht geschleudert. In der Region fielen viele Schwärme, trotz der Bildung von Sammelablegern, regelmässigem Drohnenschnitt und Erweiterungen mit dem zweiten Honigraum. Viele meiner Völker gerieten in Schwarmstimmung. Obwohl wöchentlich Kontrollen durchgeführt, sämtliche Weiselzellen ausgebrochen und ein kleiner Königinnen-ableger gebildet wurde, ging der eine oder andere Schwarm ab. Erfreulich war, dass der Grossteil der jungen Königinnen begattet zurückkehrte. Die Jungvölker sind schon stark geworden. Bald werden die Linden blühen. Ob das Wetter mitspielen wird? Ich bin gespannt, ob die Lindentracht genutzt werden kann.

Markus Fankhauser

GUNZWIL, LU (690 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand ausserhalb von Beromünster mit Flugfront nach Süden; **Trachtangebot** Wiesen, Mischtracht, Obstbäume, Mischwald.

In die vielen leeren Kästen, mit denen wir ins Bienenjahr 2019 gestartet waren, haben wir Schwärme und Jungvölker einlogiert. Am 8. Juni durften wir bei wenigen starken, gut überwinterten Völkern sogar etwas Blütenhonig ernten. Bei allen Völkern kontrollieren wir Brut und Futtervorrat. Bei Bedarf geben wir Flüssigfutter. Nun hoffen wir auf einen guten Sommer, damit die Natur die Balance wieder findet, die Bienen sich erholen und wir Imker uns auf eine gute Sommerernte freuen dürfen.

Mike und Patrick Duss

ST. GALLEN, SG (670 m ü. M.)

Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Die letzten Wochen waren alles andere als bienenfreundlich. Anfang Mai fiel Schnee, wie den ganzen Winter nie in so kurzer Zeit. Der Mai war wahrlich kein Wonnemonat! Es tat dem Imker für seine Bienen weh, solche Mengen Schnee auf den blühenden Obstbäumen zu sehen. Nach der falsch verlaufenen Varroabehandlung haben meine hoch motivierten Bienenfrauen, Heidi und Doris, das Bienenhaus geputzt. Besonders die Kästen wurden gereinigt und abgeflammt, um allfällige, von Kollegen gespendete Schwärme richtig versorgen zu können. So warteten wir zu dritt, und siehe da, wir wurden nicht enttäuscht. In der letzten Maiwoche war was los auf unserem Stand! Fast täglich mussten meine beiden «Bienen-Pflegefrauen» Schwärme einlogieren, an einem Tag Doris, am nächsten wieder Heidi. Als es dann gar strub wurde und noch ein Schwarm von der Feuerwehr hereinschneite, durfte ich diesen selber in den Kasten schlagen, damit ich es nicht verlerne, meinten meine Helferinnen. So sind elf Schwärme zusammengekommen, für die ich mich im Namen meiner Helferinnen ganz herzlich bedanken möchte. Das schöne für mich ist, dass die meisten Schwärme von Imkern kamen, die meinem Aufruf folgten, falls etwas übrig bleibe, doch an uns zu denken. Die hatten meine Rapporte in der Bienenzeitung gelesen. Nun ist der Stand wieder gefüllt und die Freude an den Bienen konnten bei Heidi und Doris gestärkt werden. Als Waagvolk ist auch ein Schwarm auserkoren worden, ein nicht allzu grosser, ich muss ja auch wieder klein anfangen. Unser Team wird das schaffen!

Hans Anderegg

METTLEN, TG (470 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazine, CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft im Furtbach-Tälchen; **Tracht** Wiesen, Hochstamm-Obstbäume, Mischwald mit Weisstannen.

Dieses Jahr hatten wir bei uns in Mettlen Schwärme wie nie. Unsere Bienenvölker waren stark, sehr stark! Dann kam der für die Bienen wettermässig ungünstigste Mai seit dreissig Jahren. Während Wochen wurden täglich die Bäume und Sträucher vor den Flugfronten auf Bienenschwärme abgesehen. Oft konnte dann ein Schwarm eingefangen werden. Waren die Imker zu passiv? In unserem Fall heisst es ja: Wir hätten schon Mitte Mai die stärksten Völker wie gewohnt schröpfen und Ableger bilden sollen. Das Stichwort lautet, schwarmverhindernde Massnahmen ergreifen! Das Wetter war aber kühl, regnerisch und dazu kamen Unpässlichkeiten. Als dann mit der Ablegerbildung begonnen wurde, waren in vielen Völkern schon Weiselzellen vorhanden. Das Waagvolk zeigte schön, warum wir der Ansicht sind, dass die Schwarmlust möglichst tief zu halten ist: Nach dem 3,8 kg-Schwarm ging noch ein Nachschwarm von 1,2 kg Bienen ab. Was da noch übrig blieb, kann man sich ja vorstellen!

René Stucki

GRUND / GSTAAD, BE (1085 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** an einer Hanglage ausserhalb des Dorfes, Flugfront Richtung Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Kühl, sonnenarm und trüb präsentierte sich der Frühling. Pünktlich zum Sommeranfang am 31. Mai erreichte ein Hochdruckgebiet unser Land. Im Wonnemonat wartete man vergeblich auf warme, sonnige Tage. Ende April sah es aus, als ob das Futter ausreichen würde und für den Mai hofften wir, dass noch etwas eingetragen würde. Das Wetter spielte aber nicht mit und die Tageshöchstwerte blieben zu tief. Bis am 20. Mai überlebten die Völker nur dank der Futtergaben durch den Imker. Der Mai hat nicht nur uns, sondern auch die Bienen gestresst. Der Unterbruch bei der Bruttätigkeit während der kalten Tage wurde wieder nachgeholt. Dass die Vegetation bei uns hinterherhinkte, war ein Vorteil, da bei uns die Obstbäume und der Löwenzahn Ende Mai bis Anfang Juni in Vollblüte standen. Die Völker konnten sich so zu voller Stärke entwickeln und trugen viel Nektar in die Honigwaben ein.

Sonja und Johann Raaflaub

LUTRY, VD (800 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** am Waldrand in Südlage; **Trachtangebot** Haseln, Kastanien, Raps, Obstbäume, Gemüseanbau.

Ob wir wollen oder nicht, die ausserordentlichen klimatischen Verhältnisse dieses Frühjahres widerspiegeln sich in der Volksstärke und bei der ersten Ernte. Auch die grosse Schwärmerei war aussergewöhnlich, obwohl genügend Platz für die Entwicklung zur Verfügung stand. Wetterbedingt hatte sich die Begattung der gezüchteten Königinnen ebenfalls verspätet. Um Mitte Juni schien sich die Lage zu normalisieren. Die Völker aber, ob abgeschwärmt oder nicht, sind in ihrer Entwicklung verspätet. Eine weitere Folge dieses Frühling ist, dass die Völker es geschafft haben, sich von den Reserven gerade noch ernähren zu können. Sie konnten aber keinen Vorrat einlagern. Die Aufsätze sind leer geblieben und es wird dieses Jahr keine Frühlingsernte geben.

Alain Lauritzen



FOTO: BEAT RINDLISBACHER

Brutwabe aus dem Waagvolk.

ZOLLIKOFEN, BE (542 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

Bis Mitte Mai zeigte sich die Wetterlage instabil. Mal gab es eine Frostwarnung, und dies trotz Föhnlage tagsüber. Die Eiseiligen bescherten unseren Schützlingen echt Mühe und viele schafften es nach dem Ausflug nicht mehr nach Hause. Dies betraf durch den hohen Energieverbrauch besonders die Wasser- und Pollensammlerinnen. Die Woche 25 präsentierte sich mit sehr schönem Wetter und die Nächte brachten nur eine geringe Abkühlung. Die Rapsblüte ging zu Ende. Der Eintrag und Verbrauch waren bei grossen Brutflächen ebenbürtig. Die letzte Maiwoche verging trüb und regnerisch. Kurz vor Monatswechsel bestimmte ein kräftiges Hoch das Wetter und schon waren die ersten Wärmegewitter angesagt. Die Varroakontrollen zeigten, dass wir mit zwei bis drei Milben pro Tag noch im grünen Bereich lagen. Es gab keine auffälligen Unregelmässigkeiten. Der erste Drohnenschnitt wurde durchgeführt.

Christian Oesch

NATERS, VS (1100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Der Wonnemonat Mai ist vorüber. Er hat uns und den Bienen nicht sehr viel Positives beschert. Die wechselhaften Temperaturen liessen die Völker nicht so recht in Schwung kommen. Wie erwartet blieb bei uns der Frühjahrs Honig aus. Im Gegenteil, die Völker mussten gefüttert werden. Vielerorts wurde festgestellt, dass die Königinnen vorübergehend sogar die Eilage eingestellt hatten. Die wenigen schwülwarmen Tage lockten die Völker zum Schwärmen. Inzwischen wurden die meisten Völker auf die Wanderstände verlegt. Bis heute, 10. Juni, zehrten diese Völker an den Futterreserven. Hoffentlich ändert sich das Wetter in den nächsten Tagen zu unseren Gunsten. Bei den Heimständen wartet nun viel Arbeit auf uns. Jungvölker müssen gepflegt, behandelt und erweitert werden. Im April und bis Mitte Mai war die Begattung der Königinnen nicht optimal. Es gab immer wieder Völker, die früh umgeweiselt hatten und dadurch unbegattete Königinnen aufwiesen, welche ersetzt werden mussten. Das Wetter stand in diesem Frühjahr nicht wie gewünscht auf unserer Seite. Ge-spannt warten wir auf den bevorstehenden Sommer.

Herbert Zimmermann

BETTINGEN, BS (328 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** im Wald **Trachtangebot** Mischwald, Wiesen, Hochstammobstbäume, Akazien, Linden.

Die Saison 2019 wird mit einem schlechten Fazit in die Geschichte eingehen. Etwas Honig konnte geerntet werden, aber nur, um gerade mal den eigenen Bedarf abzudecken. An einen Verkauf ist nicht zu denken! Im Vergleich zum letzten Jahr schwärmten die Völker stärker. Anfang Juni wog der schwerste Schwarm fast 4 kg, insgesamt konnte ich drei Schwärme einfangen. Aufgrund des schlechten Wetters habe ich in diesem Jahr auf eine Jungvolkbildung verzichtet. Das Waagvolk ist in einem Topzustand, die Zuchtkönigin macht sich mit einem schönen Brutnest sehr gut. Doch die Aussicht, dass dieser Nachwuchs noch etwas eintragen könnte, steht sehr schlecht. Deshalb habe ich den Honigraum am 8. Juni entfernt. Umgelartv habe ich am 30. Juni und 1. Juli. Dieses Jahr werde ich auf eine Auffuhr auf die Belegstelle verzichten, da das Wetter wieder regnerisch und kühl geworden ist.

Beat Rindlisbacher

GANSINGEN, AG (410 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Der Mai hatte es in sich, jedoch weniger im Sinne eines Wonnemonats! Tagelang mussten die Bienen in ihrer Wohnung ausharren. Draussen blühten die Rapsfelder. Es wurde eng im Haus. Um der Schwarmgefahr zu begegnen, suchten wir wöchentlich die Waben nach Weiselzellen ab. Dies gab Arbeit, doch so erfasst man besser die Gesundheit und den Charakter der Völker. Zudem weiss man nach dem Abflauen des Schwarmtriebes genauer, wo neue Königinnen nötig werden. Die Revisionen zeigten, wie der Futtervorrat praktisch in jedem Volk dahinschmolz. Trotzdem ernteten wir am 5. Juni den Honig, setzten aber sogleich einige Kilo Futterteig in der Futterzarge auf. Der mittlere Wassergehalt des Honigs betrug 17%, die Ernte pro Volk 11,5 kg, was wir aufgrund der Umstände gut finden. Wir hoffen weiter auf Waldhonig. Die Zeichen sind ermutigend: Es gibt Blattläuse im Garten und der Waldboden ist feucht.

Thomas und Markus Senn

EPSACH, BE (465 m ü. M.)

Beutentyp Magazin Dadant; **Lage** auf Anhöhe in Obstkultur, Südlage; **Trachtangebot** Raps, Obstkulturen, Mischwald.

Ein erstes Fazit zum Frühjahr 2019 lautet: Es ist nicht so trocken wie in den letzten Jahren, aber leider auch etwas kühl. Es ging sehr gut los und das Waagvolk hatte zugelegt. Als dann der Raps und die Obstbäume verblüht waren, endete die Glückseligkeit. Ende Mai kamen dann die ersten Sommertage und die Waage legte wieder zu. Es wurde Blatthonig eingetragen, aber es war keine richtige Tracht. Der Regen spülte die Läuse immer wieder ab. Wichtig ist nun, die Futterreserven im Brutraum nach dem Schwärmen und nach der Ernte im Auge zu behalten. Die Schwarmzeit war kurz und heftig. Die Schwärme warteten die kühlen Tage ab und verliessen dann an warmen Tagen alle gleichzeitig die Kästen: Wir hatten sechs Schwärme an einem Tag! Auch das Waagvolk war beteiligt. Erste Berichte von möglichen Honigernten lassen auf mittelmässige Erträge schliessen. Noch ist die Saison nicht zu Ende. Die erste Runde Königinnenzucht ist leider misslungen. Ein neuer Zuchtrahmen ist nun wieder im Volk und die Spannung steigt. Im Gegensatz zur ersten Runde sind zwei Zuchtrahmen in verschiedenen Völkern platziert, um einem Misserfolg vorzubeugen.

Adrian Lorez & Olaf Hamppe



Veranstungskalender

Tag Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit
Mo. 01.07.	Sommerhock im Valcup	Werdenberg	Zuchtstation Valcup, Räfis-Rietli-Valcup, 18.00 Uhr
Mo. 01.07.	Imkerhöck: Hygienesituation auf dem eigenen Stand und persönliches Betriebskonzept	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, 19.00 Uhr
Mo. 01.07.	Wildbienen	Hochdorf	Besammlung Parkplatz Volg, Ballwil, 19.00 Uhr
Mo. 01.07.	Alternative Varroabekämpfung	Zürcher Bienenfreunde	Waidhof, Schwandenholzstrasse 157, Zürich, 20.00 Uhr
Mo. 01.07.	Behandlung der Wachsmotte	Affoltern	Türlen, 20.00 Uhr
Mo. 01.07.	Beratung: Völkerbeurteilung / Auslese	Saenenland	Hotel Restaurant Alphorn, Gstaad, 20.15 Uhr
Di. 02.07.	Standbesuch	Hinterland (AR)	Auf Stein, Stein, 18.30 Uhr
Di. 02.07.	Monatshock	Wiggentaler Bienenzüchter	Belegstation St. Ueli, Strengebach, 19.00 Uhr
Mi. 03.07.	Standbesuch Safien-Neukirch	Ilanz	Safien, Stand-Nr. GR1245, 18.00 Uhr
Mi. 03.07.	Standbesuch mit Grillieren	Egnach	Noch offen, 18.30 Uhr
Mi. 03.07.	Imkerhöck	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi. 03.07.	Imkertreff: Standbesuch	Zuger Kant. Imkerverein	Kloster Maria Opferung, Zug, 19.30 Uhr
Mi. 03.07.	Berater-Abend: Standbesuch bei Maria Weltert	Surental	Leidenberg, Grosswangen, 20.00 Uhr
Do. 04.07.	Abgabe der bestellten Varroamittel	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 19.00 Uhr
Do. 04.07.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand Niedersimmental, Seewlen, 20.00 Uhr
Fr. 05.07.	Imkerhöck	Kantonalverband Schaffhausen	Martin Wetter, Stetten, 18.00 Uhr
Fr. 05.07.	Imkerhöck: aktuelle Arbeiten im Bienenhaus	Suhrental	Bienenhaus Ernst Baumann, Wittwil, 18.00 Uhr
Fr. 05.07.	Imkerhöck: Bienengesundheit	Mittelland (AR)	Bienenstand Gmünden, Niederteufen, 18.00 Uhr
Fr. 05.07.	Varroamilben auszählen	Oberhasli Brienz	Hofstatt 302, Hasliberg Goldern, 18.30 Uhr
Fr. 05.07.	Besuch im Botanischen Garten St. Gallen	St. Gallen und Umgebung	Botanischer Garten Stadt St. Gallen, St. Gallen, 19.00 Uhr
Fr. 05.07.	Standbesuch Schönleren Aeschau	Oberemmental	Treffpunkt Tanne, Aeschau, 19.30 Uhr
Sa. 06.07.	Bienenfuttermittelverteilung und Abgabe Bienenmedikamente	Trachselwald	Altes Sägereiareal, Häusermoos, 7.00 Uhr
Sa. 06.07.	Auslieferung Futtersirup und Medikamente	Untereemmental	Lehrbienenstand Steingrube, Oberburg, 8.00 Uhr
Sa. 06.07.	Trachtpflanzen und Lehrbienenstand	Oberemmental	Schwand, Münsingen, 12.30 Uhr
Sa. 06.07.	Standbesuch	Sursee	Besammlung Metzgerei Rütimann, Hildisrieden, 14.00 Uhr
So. 07.07.	Imkerhöck 5: Standbesuch	Aargauisches Seetal	Gemäss Einladung, 10.00 Uhr
So. 07.07.	Besuch des Bienenzüchtervereins Schwarzenburg	Bern Mittelland / Köniz-Oberbalm	Lehrbienenstand Mengestorfbergstrasse, 13.00 Uhr
So. 07.07.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Imkereimuseum Müli	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 07.07.	Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Zum Stern, Istighofen, 18.30 Uhr
Fr. 12.07.	Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Zum Stern, Istighofen, 18.30 Uhr
Fr. 12.07.	Standbesichtigung	Sissach	Wallierhof, 17.30 Uhr
Fr. 12.07.	Beratungsabend: aktuelle Themen	Unteres Tösstal	Gasthof Traube, Dättlikon, 20.00 Uhr
Sa. 13.07.	Ringtausch	mellifera.ch (VSMB)	Hotel Sonne, Reiden (LU) 9.00 Uhr
Sa. 13.07.	Naturnahe Bekämpfung von Schädlingen	Belp	Bienenhaus Fritz Augsburger, Gurnigel Bad, 13.30 Uhr
Sa. 13.07.	Medikamentenabgabe/Anwendungsfragen klären	Entlebuch	Lehrbienenstand Rengg, Entlebuch, 14.00 Uhr
Mo. 15.07.	Jungvölker und Königinnen pflegen	Untereemmental	Lehrbienenstand Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Mi. 17.07.	Honig rühren und abfüllen	Wolhusen-Willisau	Wil 2, Ruswil, 19.00 Uhr
Fr. 19.07.	Belegstelle Justistal: Auffuhr der Königinnen	Oberemmental	Treffpunkt Bären, Eggwil, 18.30 Uhr
Sa. 20.07.	3. Standberatung 2019	Stalden/Vispental	Herbruggen, 8.30 Uhr
So. 21.07.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 21.07.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Imkereimuseum Müli	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Do. 25.07.	Überregionale Bildung: Block 3	Luzerner Kantonalverband	Schlossstrasse 2, Willisau, 19.30 Uhr
Do. 25.07.	Beratung: Planung der Imkerei	Obersimmental/Saenenland	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 20.15 Uhr
Sa. 27.07.	Bräteln	Bern Mittelland / Köniz-Oberbalm	Festzelt, Borisried, 19.00 Uhr
So. 28.07.	Beraterthema	Immenberg	VBH Sonnenberg, 9.30 Uhr
Mo. 29.07.	Höck: Völkerbeurteilung und Auslese	Laupen / Erlach	Treffpunkt: westlich Holzbrücke, Gümnenen, 19.30 Uhr

Veranstaltungskalender (Fortsetzung)

Tag	Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit
Di.	30.07.	Brätelabend und Diskussionen	Region Jungfrau	Fischzucht, Lombach, 19.00 Uhr
Fr.	02.08.	Imkerhöck	Kantonverband Schaffhausen	Eichberg, DE-Dettighofen, 18.00 Uhr
Fr.	02.08.	Bräteln mit Familie	Bern Mittelland/Köniz-Oberbalm	Festzelt, Borisried, 19.00 Uhr
Fr.	02.08.	Vortrag über Bienenweiden	Untertoggenburg	Bachstr. 6, Zuckenriet, 19.30 Uhr
So.	04.08.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Imkereimuseum Müli	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo.	05.08.	1. Standbesuch 2019	Biglen	Bienenstand Stefan Wyss, Ramisberg, Landiswil, 19.00 Uhr
Mo.	05.08.	Aktuelles von der Betriebsprüferin	Zürcher Bienenfreunde	Triemli, 20.00 Uhr
Di.	06.08.	Honigkontrolle	St. Gallen und Umgebung	Zinggenhueb, Andwil, 18.30 Uhr
Di.	06.08.	Völkerbeurteilung und Auslese der Überwinterungsvölker	Unteremental	Holzmatte, Ersigen, 19.30 Uhr
Di.	06.08.	Imkerhöck	Hinterland (AR)	Bienenstand, Gmünden, 19.30 Uhr
Di.	06.08.	Monatshock	Wiggentaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Mi.	07.08.	Imkerhöck	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi.	07.08.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand, Villigen, 19.30 Uhr
Fr.	09.08.	Propolis sammeln Tinktur ansetzen und verwerten	Oberemmental	Lehrbienenstand, Bäregg, 20.00 Uhr
Sa.	10.08.	Varroabehandlung	Trachselwald	Lehrbienenstand Wangelen, Rüderswil, 9.30 Uhr
So.	11.08.	Apéro Vereinsbienenstand	Laufental	Vereinsbienenstand, Nenzlingen, 9.30 Uhr
So.	11.08.	Grillieren mit Kind und Kegel	Bern Mittelland/Bern u. Umgebung	Weissenheim, Bern, 11.00 Uhr
Mo.	12.08.	Grillabend	Bern Mittelland/Wohlen	Burgerhütte, Wahlendorf, 18.00 Uhr
Mi.	14.08.	Standbesuch Obersaxen/Axenstein	Ilanz	Stand-Nr. GR2242, Obersaxen, 18.00 Uhr
Mi.	14.08.	Imkerhöck 6: Varroa/Füttern	Aargauisches Seetal	Vereinsbienenhaus, Firmetel, 18.30 Uhr
Mi.	14.08.	Beratung Ernst Hämmerli	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 19.00 Uhr
Mi.	14.08.	Bienenstandbesuch Haldenhof	Rheinfelden	Haldenhof, Wallbach, 19.00 Uhr
Do.	15.08.	Traditionelle Imkerreise	Surental	Schulhaus, Willihof, 7.00 Uhr

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Block 3 überregionale Bildung VLI 2019

Datum: Donnerstag, 25. Juli 2019 **Zeit:** 19.30 Uhr
Ort: Schlossstrasse 2, 6130 Willisau
Referent: Stefan Jans, apiservice GmbH



Die Biene und ihr grösster Feind – Was wir dagegen tun können

- Varroa-Behandlungskonzept Theorie/Workshop
- Behandlungsmethoden
- Behandlungsmittel/auch säurefreie

Sponsor:



www.luzerner-imker.ch



5. Apitherapie-Tagung Oberschwaben

3. Oktober 2019

Gemeindehalle Fischbach, Zur Mühle 15, 88444 Fischbach/Ummendorf
www.gemeindehalle-fischbach.de

Schwerpunktthema:

Bienengift – ein Heilmittel mit ungeahntem Potenzial

8.30 Uhr	Einlass	
9.30 Uhr	Begrüssung	Imkermeister Hans Musch, Vorstandsvorsitzender
9.45 Uhr	Bienengift in der Homöopathie	Dr. Ralph Hoppe, Apotheker
11.00 Uhr	Pause	
11.20 Uhr	(M)ein Weg zu den Bienen. Hans Muschs Lebensgeschichte (Buchvorstellung)	Imkermeister Hans Musch
11.30 Uhr	Interviewrunde: aktuelle Patientenberichte aus der Apitherapie	Dr. Susanne Mann, Hamburg
12.30 Uhr	Mittagessen mit musikalischer Umrahmung	Hubert Wiest, Leitung
14.00 Uhr	Der Weg zum Drei Zonen-Garten. Eine Oase des Lebens!	Markus Gastl, Hortus Insectorum
15.15 Uhr	Pause	
15.30 Uhr	Einsatzgebiete für Bienengift in der täglichen Praxis	Heilpraktikerin Rosemarie Bort, Medapis
17.00 Uhr	voraussichtliches Ende	

Der Teilnehmerbeitrag beträgt 45 Euro. Der Beitrag beinhaltet nur die Vorträge – angemeldet ist man nach Zahlungseingang.
 Auch in diesem Jahr wird es wieder eine bunte Mischung aus Marktständen rund um Bienenprodukte geben.
 Die Bewirtung obliegt der Bewirtungsgemeinschaft Fischbach. Vegetarische Essenswünsche bitte bekannt geben.

Verantwortlich: Apitherapie-Oberschwaben e.V., www.apitherapie-oberschwaben.de
 Anmeldung per E-Mail, per Fax oder Briefpost an Maria Nold schicken:
marianold@gmx.de, Rotäcker 14, 88271 Wilhelmshof, Fax 07503 9167-311

Imkerfrauen- und Imkerinnentagung

Mittwoch, 4. September 2019

Programm

- 9.45 Treffpunkt Bahnhof Maienfeld (Wenig Parkplätze, bitte öffentlichen Verkehr benutzen)
- 9.50 Spaziergang zum Imkerhof Maienfeld (ca. 10 Minuten)
- 10.00 Kaffeepause
 Silvio Hitz bietet uns einen spannenden Einblick in die Wachsverarbeitung
 Anschliessendes Einkaufserlebnis im Imkerhof
- 12.00 Abfahrt nach Fläsch zum Mittagessen (Vegi bei Anmeldung vermerken)
 Mathias Götti, unser Ehrengast, informiert uns über Neuigkeiten von BienenSchweiz
- 15.00 Weiterfahrt zum kleinen Wingertrundgang und Zvieri
- 16.45 Rückfahrt nach Maienfeld Bahnhof

Hinweis SBB Tageskarte der Gemeinde besorgen

Kosten 90.– CHF zahlbar an der Tagung

Anmeldung

Marianne Tschamer-Litscher, 7419 Scheid, E-Mail: mariannetscharner@gmx.ch
 Elsbeth Rellstab, 7074 Malix, Mobil: 079 451 69 51, Anmeldeschluss: 17.8.2019

Wir freuen uns auf Euch! Marianne und Elsbeth



Standort als Herausforderung

22. Impulstag AGNI,

Samstag, 7. September 2019
am FiBL in Frick

Ausschreibung: www.agni.ch

Kosten: inklusive Mittagessen und Pausentee / Kaffee
AGNI Mitglieder Fr. 70.– Nichtmitglieder Fr. 80.–

Anmeldung: Einzahlung auf IBAN CH57 0900 0000 4059 9601 5,
AGNI, Frick, gilt als Anmeldung (keine Bestätigung,
Abschnitt aufbewahren).

Auskünfte: Bernhard Bächli, E-Mail: baechli.bm@shinternet.ch,



an einer mobilen Kontrollstelle anhalten und überprüfen. Doch der Mann wendete und fuhr mit überhöhter Geschwindigkeit zurück Richtung Grenze. In einer Verfolgungsjagd mit Blaulicht und Sirene wurde wiederholt versucht, das Fahrzeug zu stoppen. Schliesslich gelang es, den Mann in Grenznähe anzuhalten.

Die zwölf Bienenvölker befanden sich immer noch im Kofferraum seines Fahrzeuges. Auf Anweisung des Amtes für Verbraucherschutz und Veterinärwesen St. Gallen wurden sie beschlagnahmt und später durch den zuständigen Bieneninspektor vernichtet. Da die Herkunft der Völker unbekannt war und keine Gesundheitszeugnisse vorlagen, konnte eine mögliche Einschleppung von Bienenkrankheiten nicht ausgeschlossen werden. Der Deutsche musste die hinterzogene Mehrwertsteuer nachbezahlen und wurde gebüsst. Er wurde zudem wegen Hinderung einer Amtshandlung angezeigt.

Solche Vorkommnisse sind aufs Schärfste zu verurteilen, schaden sie doch dem guten Ruf der Schweizer Imkerschaft.



FOTO: EIDG. ZOLLVERWALTUNG

Mitarbeitende der Eidgenössischen Zollverwaltung konnten diese illegale Einfuhr von zwölf Bienenvölkern im Kofferraum eines Autos stoppen.

Was treibt diese Imker denn zu diesen Handlungen? Geht es darum, auf vermeintlich einfachem Wege mögliche Völkerverluste zu kompensieren? Es gibt doch wahrlich gute und einfache Möglichkeiten zur Völkervermehrung. Zudem gab es ja in diesem Jahr Schwärme zuhauf.

Max Meinherz,
Redaktion SBZ ☺

Schmuggler mit zwölf Bienenvölkern gefasst

Mitarbeitende der Eidgenössischen Zollverwaltung deckten am Sonntag, 9. Juni 2019 in St. Margrethen (SG) einen ungewöhnlichen Schmuggelfall auf. Ein Mann wollte zwölf Bienenvölker unangemeldet in die Schweiz einführen.

Wie einer Medienmitteilung der Eidgenössischen Zollverwaltung zu entnehmen ist, wollte der 61-jährige Deutsche zuerst über den Grenzübergang Bargen (SH) in die Schweiz einreisen. In seinem Fahrzeug transportierte er zwölf Bienenvölker. Da er aber weder eine entsprechende Bewilligung noch die Zollpapiere für die Bienenvölker vorweisen konnte, wurde er an der Grenze zurückgewiesen. Damit aber nicht genug, denn kurze Zeit später versuchte die gleiche Person erneut, in die Schweiz einzureisen, diesmal im St. Galler Rheintal über den Grenzübergang St. Margrethen. Mitarbeitende der Zollverwaltung wollten ihn kurz nach dem Grenzübertritt

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Juli (August) 2019

Daten/Sternbild

Element/Pflanze

Mo 1. ♄	Mo. 8.–Mi. 10. ♀	Mi. 17.–Fr. 19. ♃	Sa. 27.–Mo 29. ♄ II	Erde	Wurzel
Di. 2.–Mi. 3. II	Do. 11.–Fr. 12. ♁♌	Sa. 20.–So. 21. ♃♋	Di. 30. II	Licht	Blüte
Do. 4.–Fr. 5. ☾♏	Sa. 13.–So. 14. ♌♁	Mo. 22.–Mi. 24. ♋	Mi. 31.–Do. 1. ☾♏	Wasser	Blatt
Sa. 6.–So. 7. ♏♃	Mo. 15.–Di. 16. ♁	Do. 25.–Fr. 26. ♃♁	Fr. 2.–Sa. 3. ♏	Wärme	Frucht
			So. 4.–Di. 6. ♃	Erde	Wurzel

Bienenbehandlungen an

Wasser-Blatt Tagen: (Honigpflege) Bienen besser nicht stören, sie sind unruhig und stechlustig. Honigerträge unterdurchschnittlich.

Wärme-Frucht Tagen: (Nektartracht) bringt die Bienen zum vermehrten Nektarsammeln, dabei vernachlässigen sie aber die Brut etwas. Im Frühling vermeiden, da die Völker nicht stark genug werden, um Spitzenerträge einzubringen. Die Bienen sind sehr ruhig.

Erd-Wurzel Tagen: (Wabenbau) unterstützt den Bautrieb, insbesondere bei Kunstschwärmen, die an Wärme-Fruchttagen gebildet und an Erd-Wurzeltagen eingeschlagen wurden. Honigerträge unter dem Durchschnitt. Die Bienen sind nicht sehr ruhig.

Licht-Blüten Tagen: (Pollentracht) dient dem Völkeraufbau. Bienen sammeln vermehrt Pollen und Honigerträge sind überdurchschnittlich. Königinnenzucht einleiten. Die Bienen sind ruhig bei der Bearbeitung.

Sternbilder: Fische ♃; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge II; Krebs ☊; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒



Shop BienenSchweiz

Honigglasdeckel in verschiedenen Grössen und Ausführungen, individuell bedruckbare, gummierte und selbstklebende Etiketten, Flyer, Honigtragtaschen, Geschenkpackungen und vieles mehr.



Honigtragtaschen Platz für vier 500 g-Gläser	1.20
Geschenkpackungen in vier Designs aus Halbkarton, für verschiedene Gläsergrössen Holz-Geschenkpackungen, inkl. Pergament zum Beschriften	1.– bis 1.60 6.20
T-Shirts weiss, kurzarm, drei verschiedene Sujets erhältlich	29.–/Stk.
Das Schweizerische Bienenvater Neuaufgabe des Schweizerischen Bienenvaters. Autorenkollektiv mit über 700 Seiten. 5 Bände im Schuber: Imkerhandwerk / Biologie der Honigbiene / Königinnenzucht und Genetik / Bienenprodukte und Apitherapie / Natur- und Kulturgeschichte als E-Book / Kombination E-Book und Buch	95.– 75.–/140.–
Bienenbürste 43 cm Borsten aus Polyester weiss transparent, Set's à 10 Stk.	7.–/Stk.
Hand-Refraktometer zur einfachen und exakten Messung des Wassergehalts im Honig Messbereich 13 bis 25 %	65.–/Stk.

Online-Shop unter www.bienen.ch

Alle Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten. Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@bienenschweiz.ch

Honigglasdeckel

TO82 (500 g/1 kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stk. –.27 / Stk.

Ohne PVC und Weichmacher

TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stk. –.25 / Stk.

Ohne PVC und Weichmacher



Honigglasetiketten gummiert

20 Bogen A4, 120 Etiketten 210 x 45 mm (500 g/1 kg-Gläser)
oder 140 Etiketten 190 x 42 mm resp. 180 x 38 mm (250 g-Gläser) 9.40

Honigglasetiketten selbstklebend

20 Bogen A4, 120 Etiketten 206 x 45 mm (500 g/1 kg-Gläser)
oder 120 Etiketten 190 x 42 mm resp. 180 x 38 mm (250 g-Gläser) 13.80

Bedrucken: Arbeitspauschale pro Auftrag 15.– bis 20.–
zuzüglich Druckkosten pro Bogen –.10

Beschriftungsprogramm für Etiketten, Download unter bienen.ch gratis

Fotovolk

40 verschiedene Farbfotos des Bienenvolkes für die Befestigung
an 20 Rahmen Schweizerkasten 36 x 28 cm
(Rahmen sind im Set-Preis nicht inbegriffen) 100.–

Flyer

Imkerei, Schweizer Bienenhonig, Wildbienen, Weiden, jeweils 50 Stk. 5.–
Deckelflyer «Qualitätshonig mit dem goldenen Siegel» 50 Stk. 15.–

Für Kinder

Pixi-Buch «Ich hab einen Freund, der ist Imker» 1.–
Bienen-Memory (ab 50 Stk. 20% Rabatt) 2.50
Broschüre «Faszination Bienen» 2.–





bienenschweiz

Innenverband der deutschen und
rätowänerischen Schweiz

Bienen- Fotovolk



Erstellen Sie zu Illustrations- oder Ausbildungszwecken ein Fotovolk.

Sie können bei uns 40 verschiedene Farbfotos des Bienenvolkes beziehen für die Befestigung an 20 Rahmen Schweizerkasten (36x28cm).

CHF 100.– pro Fotoset inkl. MwSt, zuzüglich Versandkosten.
Die Rahmen sind im Set-Preis nicht inbegriffen.

Online-Shop unter www.bienenschweiz.ch

Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch



APPENZELLER BIER



Die ganze Schweizer Flora im Bierglas.

Erhältlich beim Getränkeshändler
in Ihrer Nähe, SPAR oder Rio Getränke.

appenzellerbier.ch

Honiggläser, Deckel, Etiketten & Siegel

Für 125 g, 250 g, 500 g und 1 kg Honig



Beispiel-Kombination



Unter Glas, Deckel, Etikette und Siegel finden Sie im Online-Shop alle unsere Varianten:
www.api-center.ch

ApiCenter
Faszination Bienen



Api-Center • In der Euelwies 34 • 8401 Winterthur
www.api-center.ch • info@api-center.ch • Tel. 058 433 53 83

oder im Landi-Agro-Center in Zollbrück | Grosshöchstetten | Frutigen | Zweisimmen | Oberbipp | Melchnau | Eiken | Bünzen | Willisau | Rickenbach LU
Schluein | Marthalen | Bischofszell

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FUTTERSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik ab kg	Nettopreise Fr./kg Leihkanne 27 kg BaginBox 20 kg
100	1.36
300	1.35
400	1.34
500	1.31
600	1.28
800	1.25
1000	1.19
ab 2000	auf Anfrage

BaginBox 10 kg / 6 kg / 3 kg
PET-Flasche 2 kg

Basispreise und Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

FUTTERTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./ kg
8x 1,5 kg (1)	3.60
1x 6 kg (2)	3.40

(1) = Schale transparent
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab	Rabatt
24 kg	Fr. 0.10/kg
48 kg	Fr. 0.20/kg
96 kg	Fr. 0.30/kg
192 kg	Fr. 0.40/kg
300 kg	auf Anfrage



Abholstellen:

Anfahrtswege siehe **www.hostettlers.ch**

3400 Burgdorf Camion Transport AG	Buchmattstrasse 70 Tel. 034 428 00 28
8590 Romanshorn Rhenus Contract Logistics AG	Friedrichshafnerstr. 51 Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG Rhenus Contract Logistics AG	Lagerstrasse 28 Tel. 081 750 75 75
9500 Wil SG Camion Transport AG	Hubstrasse 103 Tel. 071 929 24 31
8200 Schaffhausen Rhenus Contract Logistics AG	Ebnatstrasse 150e Tel. 052 569 37 18
8153 Rümlang Camion Transport AG	Riedackerstrasse 13 Tel. 0800 825 725
3250 Lyss Planzer Transport AG	Industriering 17 Tel. 032 387 31 11
4052 Basel Camion Transport AG	St. Jakobs-Str. 228 Tel. 0800 825 725
5600 Lenzburg Hostettler-Spezialzucker AG	Karl Roth-Strasse 1 Industrie Gexi Tel. 0800 825 725

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten keine Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate (MHD)
- aus Schweizer Zucker

NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Karl Roth-Str. 1
CH-5600 Lenzburg 1 | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725

Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Vor 10 Uhr bestellt, am nächsten Tag geliefert, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik (ab 4 Verpackungseinheiten)
siehe: **www.hostettlers.ch**

2019-0015

Auch Bienen brauchen ein Zuhause



Bienenhäuser
Element-Bau

Imkerzubehör

Wabenschränke, Bienenkästen,
Schwarmkasten, Magazine Arbeitstische...

Infos und Beratung:

Chr. Röthlisberger - Bieri
034 491 13 31 / 079 374 56 14

www.houzbou.ch

Imme 

Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergrasse 8, 79588 Efringen-Kirchen

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do. u. Fr. 10 - 12 & 14 - 18:30 Uhr

Samstag 10 - 13:00 Uhr

Mittwochs geschlossen

Tel: +49 7628 800448, www.imme-efringen.de

Imkereiartikel K. Schuler



www.imkereiartikel.ch

Steinerbergstrasse 93

/Ecce Homo

6417 Sattel

Tel. 041 836 00 73

imkerei_schuler@bluewin.ch

CH-Magazin 10 Waben
Seit vielen Jahren bewährt,
handlich, leicht und preisgünstig



**Mit Varroaboden, Zwischenbrett für
Fütterung und Bienenflucht**

Kursangebote 2019



Kurs 1: Honigsensorik

Der zweitägige Kurs ist praxisnah und hauptsächlich auf unsere einheimischen Honige ausgerichtet. Themenbereiche: Grundlagen der Sensorik, Technik und Identifizierung der Honigaromen, analytische und deskriptive Honigsensorik.

Sa./So. 2. und 3.11.2019 in Pfäffikon SZ

08.30 – 17.00 Uhr. Kurskosten pro Person Fr. 400.–
inklusive Verpflegung.

Kurs 2: Honig – einwandfreie Qualität

Der eintägige Kurs vermittelt breites Basisfachwissen bezüglich Produktion und Bewahrung von einwandfreier Honigqualität. Themenbereiche von A wie Abschäumen bis Z wie Zertifizierung und viele wertvolle Tipps.

Freitag 1.11.2019 in Pfäffikon SZ

09.00 – 17.00 Uhr. Kurskosten pro Person Fr. 200.–
inklusive Verpflegung.

**Kursleitung Frau Susanne Wimmer, Expertin
Honigsensorik.**

Da wir ab diesem Jahr nicht mehr durch die QuNaV-Kampagne des Bundes unterstützt werden, mussten wir die Kursgebühren anpassen. Platzzahl beschränkt. Durchführung nur, wenn eine bestimmte Teilnehmerzahl erreicht wird.

Anmeldeschluss: 31.08.2019



Geschäftsstelle BienenSchweiz,
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50

www.bienen.ch, honig@bienenschweiz.ch

Imme 
Imme Schweiz GmbH

Gartenstrasse 6
4537 Wiedlisbach/BE

Im neuen Geschäft führen wir ein stetig wachsendes Sortiment an Imkereiarikeln.

Öffnungszeiten:
Mi. 15:00 - 18:00
Fr. 13:00 - 18:00
Sa. 8:30 - 14:00

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Mo. Di. & Do ab 17:00 nach Vereinbarung

Tel. +41 79 422 80 72
Imme-Schweiz@gmx.ch

alles für die bienen - alles von den bienen 

WIENOLD

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen
Beachten Sie unser Monatsangebot im INTERNET

www.wienold-inkereibedarf.de

traditionsbewährte **Markenqualität** Fordern Sie unseren kostenlosen **KATALOG** an.

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
☎ 00 49 (0) 66 41-30 68 - ☎ 00 49 (0) 66 41-30 60



WELTNEUHEIT
Varroamilbenfangwabe

JENTER
Varroa STOP

BIOLOGISCH - ELEGANT - EFFEKTIV

WWW.KARL-JENTER.EU

Franko Haus alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)	Preise für ganze Paletten			
1 Kg mit Deckel 1.31 1.05 -90 -79	-75	-71	-66	Auf Anfrage
1/2 Kg mit Deckel 1.11 -86 -73 -65	-49	-47	-43	
1/4 Kg mit Deckel 1.04 -79 -71 -61	-47	-44	-40	Auf Anfrage
1/8 Kg mit Deckel -.83 -.78 -.69 -.60	-42	-38	-36	
50 g mit Deckel -.78 -.74 -.63 -.56	-39	-35	-33	Auf Anfrage
nur Deckel -.43 -.37 -.34 -.31	Schachtel -23	-21	-18	

ab Stück	150	300	500	1000	Pal. 1	2-5	6-10	+11
Franko Chiasso (abgeholt in Chiasso)								
1 Kg mit Deckel -.84 -.77 -.75 -.70	-67	-64	-59	Auf Anfrage				
1/2 Kg mit Deckel -.70 -.63 -.59 -.56	-45	-44	-40					
1/4 Kg mit Deckel -.65 -.59 -.57 -.53	-43	-41	-37	Auf Anfrage				
1/8 Kg mit Deckel -.63 -.57 -.54 -.50	-39	-35	-34					
50 g mit Deckel -.62 -.55 -.50 -.48	-36	-32	-31	Auf Anfrage				
nur Deckel -.36 -.32 -.30 -.26	Schachtel -19	-17	-16					

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.
1 Palette (1Kg)= 98 Packungen à 12 Stk.= 1'176 Stk.
1 Palette (1/2 Kg)= 96 Packungen à 25 Stk.= 2'400 Stk.
1 Palette (1/4 Kg)= 99 Packungen à 24 Stk.= 2'376 Stk.
1 Palette (1/8 Kg)= 80 Packungen à 35 Stk.= 2'800 Stk.
1 Palette (50 g)= 54 Packungen à 54 Stk.= 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.
Gratis Mustergläser auf Anfrage – Rechnung 20 Tage netto.
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen.
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren – Lieferzeit +3 Tage.

Crivelli Verpackungen - 6830 Chiasso
☎ **091 647 30 84**
crivelliimballaggi@hotmail.com



Wussten Sie schon...

wir vertreiben auch Artikel der
Firma Holtermann
stöbern Sie unter www.holtermann-shop.de

Mi 10-12 Uhr/ Do+Fr. 10-12 und 14.30-18 Uhr / Sa 9.30-12.30 Uhr
Kiesenbacher Strasse 88, D-79774 Albruck
www.bienen-muehle.de +49 7753 633 99 71

Sommerferien

Die Geschäftsstelle BienenSchweiz in Appenzell bleibt vom 26. Juli bis 5. August 2019 geschlossen.
Wir wünschen Ihnen schöne Sommertage!



Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 7.01

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 7.02

Carnica Jungvölker Kö 2019 CH-Mass

- Königinnen Carnica Belegstellen begattet
- Brut und Honigrahmen gedrahtet, Fr. 1.50
- CH-Kästen und CH-Magazin, Fr. 285.- bis Fr. 305.-

bienenfranz@gmx.ch
Imkerei Schultermandl
Tel. 056 496 81 81

Zu verkaufen 7.03

Carnica-Bienenköniginnen

der Linie Bukovsek, reinrassig und sanftmütig, Fr. 50.- / Stk., lieferbar bis ca. Mitte September, je nach Vorrat oder auf Bestellung.

Tel. 061 761 55 46
HJ. Hänggi

Zu verkaufen 7.04

Wanderwagen neu

für 10 Schweizerkasten auf einer angenehmen Höhe

Edwin Debrunner
Oberdorf 2
8553 Mettendorf
052 765 13 75
edi.debrunner@gmx.ch

Zu verkaufen 7.05

Honigschleuder

neu, CH 8 Rahmen + Brutrahmen, in Chromstahl, stufenlos, geeignet für Dadant, DN, Langstroth, Zander usw. Ausgang nach unten, Anschluss 220 Volt, nur Fr. 850.-

Halbanzüge mit Schleier ab Fr. 25.-

Tel. 032 544 02 94 / 079 772 04 56

Zu verkaufen neue 7.06

Schweizer Bienenkästen

direkt vom Hersteller

Tel. 079 464 55 41, T. Gmür

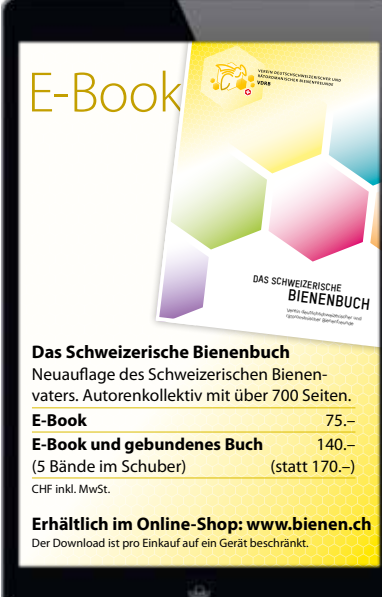


Behindertenzentrum Wald

Brut- und Honigrahmen aus Lindenholz (Schweizerkasten)

hergestellt in unserer Werkstatt

produktion@wabe-wald.ch
055 246 45 93 wabe-wald.ch



E-Book

Das Schweizerische Bienenbuch

Neuaufgabe des Schweizerischen Bienenvaters. Autorenkollektiv mit über 700 Seiten.

E-Book	75.-
E-Book und gebundenes Buch (5 Bände im Schuber)	140.- (statt 170.-)

CHF inkl. MwSt.

Erhältlich im Online-Shop: www.bienen.ch
Der Download ist pro Einkauf auf ein Gerät beschränkt.

Verkauf

Günstig abzugeben 25 jähr. Bienenwanderwagen mit 16 Kästen, Wabenschrank, Honigschleuder, Nähe Illanz GR, Tel. 081 925 26 56

Vorträge für Ihre Vereinsnähe über Pollenanalyse, Honigsensorik u.a.

Auskunft erteilt:
Biologisches Institut für Pollenanalyse
K. Bieri GmbH, Talstrasse 23
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren! – Alles aus Chromstahl. – Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab	Fr. 2.40
Chromstahlnägel	
Deckbrettleisten* ab	Fr. -.50
Leuenbergerli	
Fluglochschieber	
Varroagitter*	
29,7 x 50 x 0,9 cm	
*jede gewünschte Länge	

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch



Imkereibedarfsfachgeschäft in Sulgen TG

www.honigladen.ch

Königinnen begattet Fr. 36.-

inkl. Zusetzer und Anleitung, Versand per A-Post

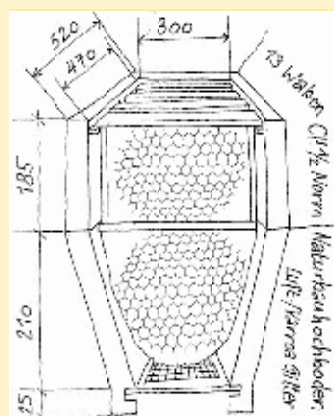
20-Waben Schleuder mit Motor Fr. 1888.-

www.beewatch.li Waage ab Fr. 329.-

Laden ist ganzjährig geöffnet 071 642 42 64



natürlich drahtlos Swendebeute - Naturbau im CH-Mass



Brutraum

CNS-Bodengitter, Glasdeckel isoliert.
2 Honigräume für Naturbau Höhe 12.5 cm
Komplett nur Fr.365.-

dazu passend:

Hannibal Honigrahmen für Naturbau platzsparend und problemlos schleuderbar! à Fr. 4.-

Wachsblätter

kontrolliert - aus eigener Imkerei

Bienenwerkstatt - Laden	Naturbau-Imkerei
offen nach Vereinbarung	Tödistrasse 68
Tel. 076 440 36 46	8810 Horgen

Liebe Mobiliar, was kann ich von Bienen lernen?



Bienen sichern unsere Zukunft – Bienen bestäuben rund 60 % der Nutz- und Wildpflanzen. Deswegen hat die Mobiliar das Projekt «MoBees» ins Leben gerufen. Unsere Generalagenturen engagieren sich in der ganzen Schweiz: An 100 Standorten leben 150 MoBees-Völker mit rund 4.5 Millionen Bienen.

mobiliar.ch/mobees

Was immer kommt – wir engagieren uns für die Zukunft der Schweiz.



BeeSmart, die App für Imker und Bienenfreunde.

Eine Zusammenarbeit von Mobiliar, Swisscom und Abilium GmbH.

die Mobiliar